Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 2. | Freitag, den 30. Dezember 1853. | Nummer 6.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $4. 50, auf ½ Jahr $7. 50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Zur Nachricht

auf mehrere an uns gerichtete Anfragen diene daß ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung 52, ein Vierteljahres-Abonnement: 13 laufende Nummern derselben umfaßt, und daß mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, Abonnenten eintreten können. Der Abonnementspreis von $4 — pro Jahr, $2 — pro Halb- und $1 — pro Vierteljahr ist im Voraus zu entrichten; die Gebühren für Insertionen, zu denen sich unser Blatt bei seiner täglich wachsenden Verbreitung vorzüglich eignet, ebenfalls.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Petmecky in Austin-City, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville-Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wille in La Grange; Herr O. v. Behr in Sisterdale; Herr Th. Specht in Friederichsburg; Herr Assist. Postmeister Johnson in Bastrop; Herr O. Wuppermann in Seguin. Herr Capt. A. Büchel in Indianola; Herr Th. Schleuning in San Antonio.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen, so lange wiederholt, bis Gegenordre erfolgt.

Die Redaction.

Zur Nachricht.

Alle Abonnenten unserer Zeitung, die bisher Ihre Exemplare von der Postoffice erhielten und welchen von Herrn Benner neuerdings die gefällige Ablieferung unserer Zeitung nicht ist zugesagt worden, werden hiermit ersucht, uns einen anderen Ort für die Ablieferung Ihres Exemplares anzugeben.

Die Redaction.

Paganini und Louis Philipp.

Es war im Juli 1832. Der Bürgerkönig Louis Philipp hatte ein Concert veranstalten lassen, wie seitdem nur London und auch London nur einmal es hörte. Was Paris, London und Mailand an Sternen erster Größe in Gesang und Musik besaßen, war hier versammelt. Unter ihnen stand Paganini als die neueste und merkwürdigste Erscheinung oben an und sein Name lockte wohl nicht minder als des Königs Einladung das vornehmste, berühmteste und schönste Paris in den königlichen Concertsaal. Wohl waren sie rein, hell und fest wie Diamanten die Vorträge Rossis, wohl zitterten wehmüthig bang die Perlentöne der Grisi durch das Herz und, was noch mehr bedeutet, durch den Geist; aber Nichts konnte die fieberhafte Ungeduld dämpfen, mit der Paganini's Spiel erwartet wurde. Nichts konnte die Blicke von der furchtbar schönen Erscheinung abwenden, die dort, eine Sphinx aus dem Reiche der Dämonen, an einer Säule lehnte. Jetzt trat er auf, der dämonische Meister; die lange hagere Gestalt gebeugt, schwankend, fast geknickt; um die gelben, eingefallnen Wangen ringelten sich die langen schwarzen Haare wie giftige Schlangen und in den Tiefen Augenhöhlen zuckten die rabenschwarzen Augen wie Bergmannsleuchten im tiefen Schacht. Linkisch mechanisch setzte er sein Instrument an linkisch mechanisch hob er den Zauberstab dazu in die Höhe; einen Augenblick tiefer Stille, jetzt einen Riß über die Saiten, — der Bann war gebrochen. Nun brausten und sausten, nun jubelten und zischten, schmetterten und säuselten, knirschten und zuckten alle die berühmten, seitdem nie wieder gehörten Töne hervor, die in wenigen Jahren zwei Welttheile in Extase versetzten; die da glauben machen konnten, der geisterhafte Mann öffne mit einem Schlage die Hölle und lockte daraus alle Teufel und verlornen Seelen hervor, die dann mit ihren Wehklagen uns umkreisten, bis er sie wieder zurückzwänge und abwanke. — Paganini war schon abgewankt, ehe die Versammlung im Saale es wußte. Entsetzen, Entzücken, Grausen hatte sie oft mächtig bezwungen, daß sie alles Äußerliche vergaß. Manche ächte Kunstleistung ging jetzt jetzt wohl unempfunden an ihr vorüber, und nun sollte der zweite Theil des Concertes von Paganini eröffnet werden. Da auf einmal liefen zuerst Kammerdiener, dann Marschälle, Intendanten und Kammerherrn unruhig hin und her; Paganini war nicht da, Paganini war verschwunden, — gleichsam von der Erde verschlungen, oder — so meinte ein alter Schweizer — vom Teufel geholt. — Die entsetzliche Unruhe theilte sich bald der ganzen Gesellschaft mit; es gab ein Geflüster und Gemurmel, ein Hin und Herfragen und Blicken, man sah viele Mienen förmlich bleich werden. Der König in seiner liebenswürdig humanen Weise trat hierhin und dorthin, beruhigend und duldsam anhörend; da stieß er, im Vorbeistreifen an einen der Vorhänge, die von der Decke bis zum Fußboden die Fensternischen verhüllten, an Etwas an, schob den Vorhang leise und unbemerkt ein wenig bei Seite, dann aber rasch wieder zu und rief nun ruhig in den Saal hinein: Paganini wird bald wieder hier sein! Paganini stand nämlich in der Fensternische eben im Begriff, sein allernächstes Kleidungsstück zu wechseln. Wie stets nach seinem Spiele von Schweiß triefend, ängstlich jeden Zug scheuend, wollte er doch Niemanden seinen Zustand verrathen und keinem hilfreichen Kammerdiener — ein Trinkgeld geben. Die Fensternische sparte dies Alles, ein zweites Exemplar jenes Kleidungsstückes führte er stets bei sich, und so trennte denn nur ein Damastvorhang den entkleideten Mann von der königlichen Familie, vom reichsten, berühmtesten und schönsten Paris.

Ueber die Mission der Deutschen in Amerika.

3.

„Nur die Vergangenheit vermag die Gegenwart zu erklären und die Zukunft zu erhellen."

Um unsern Culturzustand, sowie die in Rede stehende Aufgabe zu begreifen, müssen wir einige Worte über die Vorzeit und Nunzeit, über den Kirchenstaat und Rechtsstaat ꝛc. folgen lassen.

Dem Griechenthum war, so wie der Kindheit, die ganze Natur lebendig. Der gestirnte Himmel, das Meer, die Tiefe der Erde, die Quellen und Ströme, die Haine, Wälder und Felder waren bevölkert von übersinnlichen Wesen, von Göttern und Halbgöttern, von Nymphen und Faunen. Diese Vorstellungen von lebendiger Fülle der erschaffenen Welt waren auch im Mittelalter, sowie in dem noch unreifen Jugendalter die Ammenmährchen aus der Kindheit, noch mächtig vorwaltend. Aber die heitere, fröhlich unbefangene Anschauung des kindlichen Griechenthums hatte durch die hinzugekommenen Vorstellungen des Judenthums und nordischen Heidenthums bereits eine ernstere, mit ängstlichen Gefühlen getrübte Gestalt angenommen.

Das Christenthum hatte auf einen einzigen allwaltenden Vater der ganzen Menschheit, den liebenden Schöpfer des Alles hingewiesen, aber der allwaltende Geist konnte von dem unreifen, unklaren Geschlechte in seiner Reinheit noch nicht begriffen und erfaßt werden. Die Christuslehre war geistig geläutert aus dem sinnlichen Judenthum von den guten und bösen Geistern, den Engeln und Teufeln und dem auserwählten Volke der Juden, und die Ideen von Göttern und Halbgöttern, von Geistern und Kobolden des griechischen und germanischen Heidenthums, belebten und trübten die noch jugendlich unklare und doch energisch rege Phantasie des ganzen Geschlechtes im Mittelalter.

Der Glaube an übersinnliche Wesen war noch lebendig und tief in einem Zeitalter, das in den einfachsten Erscheinungen noch nicht den innern und natürlichen Grund und Zusammenhang erkannte und dem die allwaltende Kraft und das ewige Gesetz Gottes in der Natur noch wie eine dämonische, von willkürlichen, oder feindseligen Wesen erzeugte, übersinnliche erschien. Nur in Wundern und übersinnlichen Offenbarungen gab sich der unentwickelten regen Phantasie das ganze Dasein auch selbst in seinen einfachsten natürlichsten Erscheinungen kund. So hatten die Anschauungen und Formen des Judenthums sich vom Hohenpriesterthum in die christliche Hierarchie und die heidnischen Sitten und Gebräuche aus dem griechischen und germanischen Heidenthum in die noch unklare Vorstellungen der zum Christenthum neu bekehrten jugendlichen Völker hinüberverpflanzt und in ihnen fortgewuchert. Je enger der Kreis der wahren Erkenntniß auf den beschränkten Boden des auserwählten Volkes im gelobten Lande mit dem ausschließlichen Jehova und seinem Verkehr mit ihm auf dem Berge Ararat, und auf dem Boden des klassisch schönen aber sinnlichen Griechenthums mit dem von leiblichen Göttern bewohnten Olymp, sich in den unklaren Vorstellungen der jugendlichen Menschheit zusammenzog und das ganze Dasein sich durch den beschränkten Begriff der Erde, des Himmel, des Paradieses und Edens, der Hölle und des Hades, als Mittelpunkt und Gränze der ganzen Schöpfung bedingte, um so beschränkter und unklarer mußten nothwendig auch ihre Begriffe von Gott und dem Verhältniß Gottes zur Menschheit und ganzen Schöpfung sein.

So war denn die ganze Cultur, die religiöse, wie weltliche, aus dem Kindesalter der Menschheit von Juden Griechen und Römern und dem nordischen Heidenthum dem Jünglingsalter derselben, dem Mittelalter überkommen und belebte seine rührig lebendige Phantasie, sowie die Ammenmährchen und Geistergeschichten aus der Kindheit das spätere unaufgeklärte Leben mit übersinnlichen Vorstellungen und wunderlichen Begriffen.

Aus diesem natürlichen Zusammenhang der Entwickelung aus der Vorzeit in die mittlere und Neuzeit wird uns das wunderbare Gewebe von Täuschung und Natürlichkeit, von Dichtung und Wahrheit, von Glauben und Aberglauben und von lebendiger Frische und eigenthümlichem Geiste des Mittelalters erklärlich und die Gewalt und Herrschaft, welche die Hierarchie der Kirche, das philologische Studium des klassischen Griechenthums und nordischen Sagenkreises, und die römische Staats- und Rechtsgelehrsamkeit bis auf unsere Zeit geübt haben und noch üben, kann uns nicht überraschen. Aber fast unbegreiflich erscheint es, daß wir eben über diesen Zusammenhang der Entwickelung des menschlichen Geistes und ihren Einfluß, auf die Zustände der Völker durch die ganze Geschichte hindurch bis zur Jetztzeit, uns noch so wenig selbstbewußte Rechenschaft zu geben bemühten, und daß wir noch immer so entschieden in den Banden der unklaren Vorstellungen, der Vorurtheile und des Aber- und Unglaubens fest gebannt beharren. Wohl hat Dichter schon der von Stradtford am Avon gesungen:

There are more things in heaven and earth
Then are dreamt of in your philosophy.
Horatio.

aber damals, wie noch vielfach heute, wurden unter Philosophie jene phantastischen Träumereien verstanden, die in apriorischer (von vorn herein, nach Vernunft) Weise den Urgrund und die Entwickelung der Dinge zu erklügeln suchten. So mußte die sogenannte Wissenschaft par excellence ein ewiges „Irrlichteliren hin und her" bleiben, wie sie in der Gellertschen Fabel vom Hute dargestellt worden ist. Sagt doch selbst ein hochberühmter phylosophischer Lehrer und Meister

vom Stuhle
einer Schule

am Abend seines Wirkens bei Ablage seiner didaktischen und literarischen Schlußrechnung: „von allen meinen Schülern haben mich nur drei verstanden und diese drei haben mich falsch verstanden!" Wahrlich eine unendlich trostlose Abrechnung pädagogischer Thätigkeit, wenn all sein Lehren, Schreiben, Schaffen, Wirken vergeblich und fruchtlos war. Das sind die verkrüppelten Früchte „einer unzugänglichen unpraktischen Sprach- und Denkweise. Doch wie sollen gewisse Philosophen und Schriftsteller auf die Welt wirken, wenn sie trotz ihrer Weltweisheit die Welt nicht kennen, wenn ihnen in der Geographie des menschlichen Herzens ganze Städte, ganze Länder, ja Welttheile so unbekannt sind, wie den Alten die Länder jenseits den Säulen des Herkules.

Konnte man es nun dem Volke verargen, das mit seinem schlichten Verstande den spitzfindigen Beweisführungen der sich unter einander bekämpfenden Weltweisen nicht folgen konnte und wollte, daß es sich zu der von seinen Priestern gelehrten Offenbarung hielt, die aller Welt eine unübersteigbare Schranke anwies und hinter derselben dem Gläubigen nach dem Tode ewige Seligkeit verhieß.

Zwar hat sich der Gesichtskreis des forschenden Geistes von der beschränkten Grenze des jüdischen Himmels und griechischen Olymps, aus Abrahams Schooß und über Jupiters Thron hinaus in die unendlichen Räume der Welten erhoben; aber im Leben und in der Kirche sitzen wir noch fest in Abrahams Schooß. Die jetzigen Völker werden noch so wie die früheren beherrscht vom Hohenpriester und Schriftgelehrtenthum aus dem Beichtstuhl, von der Kanzel. Das Pandektenrecht und Corpus juris der Römer ist heute noch das Evangelium und die höchste Quelle der Weisheit und Gerechtigkeit, womit unsere Rechtspfaffen die Staaten und Völker beglücken. Das Jus kanonicum ist das grobe Geschütz der Kirche und das Arsenal des Kanonenrechts der Weltherrschaft. Die Kirche und der Staat sind unsern gelehrten Kirchen und Rechtspfaffen nicht um der Menschheit willen, sondern als Selbstzwecke da, und der Mensch selbst ist nur der Stein und Mörtel zu dem eiteln Gebäude des gelehrten Kirchenstaates und Rechtsstaates: der Wahrheitsstaat aber, das Reich der Liebe und Gerechtigkeit, ist der Menschheit bis jetzt nur als Glaubenssatz oder Hoffnung für die Zukunft versprochen.

Kirchenpfaffen und Rechtspfaffen bekämpfen und unterstützen sich gegenseitig um und für den Besitz der Herrschaft in der Gegenwart so wie in der Vergangenheit, und alle dienen und schmeicheln der herrschenden Gewalt um sie zum Werkzeug ihrer eigenen Selbstsucht und zur Geißel der Menschheit in ihrem Interesse oder in falschem Wahn zu mißbrauchen. Der Spruch: die Undeutlichkeit der Gesetze vermehrt die Zahl der Beamten; je unreiner die Erbsen, jemehr sind Hände zum Lesen nöthig, ist so gut auf die Theologen als auch auf die Juristen anzuwenden und bestätigt sich so gut in der neuen, als in der alten Welt.

Die Menschen zur Menschheit zu erziehen, im Lichte der Wahrheit und der Erkenntniß das scheint diesen Priestern der Vorurtheile und der Täuschung eine unfruchtbare Mühe ein thörichter Gedanke, und selbst die Erfahrung, daß ihre morschen Truggebäude vor der Kraft der Wahrheit und des Lichtes nicht bestehen, macht die Hohenpriester der Verblendung und der Finsterniß weder besser, noch klüger. Umsonst braust vom forschenden Geiste hervorgerufene Dampfkraft mit Riesengewalt dahin und verbindet die Völker zum friedlichen Verkehr; umsonst bietet die Mechanik unerschöpfliche Kräfte und Mittel zum leiblichen Wohl der Menschheit; umsonst dient die elektromagnetische Kraft zum Blitzleiter der Gedanken über die alten Schranken hinaus, um die Menschheit geistig zu verbinden und zu erheben über die blos thierischen Sorgen: die Zionswächter der alten Autoritäten stemmen sich der Himmelskraft entgegen und lassen sich lieber zerschmettern und die Menschheit in Ruinen begraben, als daß sie ein Jota von ihren Glaubensformeln und starren Systemen aufgeben und die Kraft des himmlischen Lichtes zur Erleuchtung und zum Wohl der Menschheit benutzen. Wer nicht vor ihrem Jehova und dem Hohenpriesterthum des alten und neuen Bundes; nicht vor ihrem Jupiter und den Göttern u. Helden Homers; nicht vor ihrem Kaiser Justinian und dem Corpus juris, oder vor der Nibelungen Hort, und ihrem Kyffhäuser knieet und darin allein das Heil und die Erlösung der Menschheit verehrt, der ist ihnen ein strafwürdiger Ketzer und wird verdammt.

Unseren Weisen ist die Weisheit und wahre Wissenschaft der realen Erkenntnisse ein noch unerschlossenes Geheimniß. Nur die Gelehrsamkeit, d. h. die Kenntniß der ganzen chaotischen, unverdauten Masse der menschlichen Vorstellungen und Begriffe der Vorzeit, ob gut oder schlecht, falsch oder recht, und der Glaube an ihre Träumereien, Vorurtheile und Spitzfindigkeiten gibt, nach ihrer Ansicht, allein Anspruch auf Bildung und, wie sie selbstgefällig von sich rühmen, auf Intelligenz. Die Kirche und der Katheder, die Hierarchie und die Gelehrtenrepublik sind ihnen die einzigen Quellen der Bildung Das Spielzeug des Kindesalters und der Jünglingsjahre der Menschheit ergötzt und erbaut auch noch heute die kindische Phantasie und den Aberglauben unserer gelehrten Männer und Greise und die Pansflöte ist die hölzerne Kindertrompete, womit das Universum aus seinen Fugen gehoben und der Kyffhäuser wieder erweckt werden soll. Daß die Menschheit leibliche und geistige Nahrung, Licht und Brod verlangt und nicht mehr in Nebeln und Felsenhöhlen schläft, das scheinen die weisen Träumer und die Jünger des Kyffhäuser Köhlerglaubens noch nicht zu ahnen. Der tiefe Sinn ihrer eigenen Muttersprache ist von unsern deutschen Philologen noch unerforscht und unerkannt. Ihnen, die doch jeden Buchstaben und jede Silbe des griechischen und lateinischen Sprachsatzes untersuchen und auslegen, die aus dem deutschen Sprachschatz jedes Mährchen und Kinderspiel zu Tage fördern und der Nibelungen Hort in pures Gold ausgeprägt haben, ihnen ist der klare Geist ihrer eigenen Sprache in seiner Weisheit noch nicht erschienen. Die Weisheit, der geistige Ausdruck der weißen Farbe, des sinnlichen Bildes des reinen Lichtes, der Aufklärung und Geisteserhebung welchen der klare und einfache Sinn des deutschen Volkes in seiner Sprache schon so sinnig und bildlich schön zu schaffen und zu erkennen verstand, ist unsern gelehrten Philologen eine noch unerforschte und unerkannte Wahrheit und ihr Gewissen selbst, das Gesammtbild und der Inbegriff aller Weisheit und Wahrheit, welches das innerste Geheimleben der Seele wie im weißen Licht erschaut, auch ihr Gewissen scheint noch mit ihrem Kyffhäuser in der dunklen Gespensterhöhle zu schlafen.

Die Weisheit vermodert im Bücherstaub der Gelehrsamkeit und die sogenannte Intelligenz ist nur eine aufgeputzte Maske, ein angemaßter Plunderkram des Eigennutzes und der Herrschsucht. Die wahre Bildung, der Geist ächter Humanität, ist noch verhüllt, und trauert in Sack und Asche.

Die Männer der ausschließlichen sogenannten Intelligenz, sowie jene der göttlichen Heils- und Gnadenspendung und des Ahnen und Faustrechtes ringen gegenseitig um die Herrschaft und die Völker erscheinen ihnen nur wie Schaafherden, die sie aus geistiger Machtvollkommenheit, oder aus Gottes Gnaden und Ordnung von der weltlichen Macht in Pacht oder zu Lehen verlangen und nehmen um sie zu scheeren, oder in anderer Weise nach Gutdünken zu ihrem Nutzen auszubeuten. Nach Gutdünken, aber dennoch nach consequenten Systemen, wodurch die Willkür selbst die Form des Rechtes affectirt. Ihre scharfsinnigen Systeme wissen selbst das Unrecht in Recht umzuwandeln.

Das System beherrscht die Gerechtigkeit, so wie der Verstand mißbraucht wird, um die Vernunft zu verpönen. Der scharfsinnige Verstand hat die Systeme des Glaubens ausgedacht, um die Gerechtigkeit und die Vernunft zu verdammen. Doch der Glaube prozessirt gegen die Vernunft — nicht seines eigenen Vortheils wegen, sondern damit seine Advokaten, die Priester, ihre Gebühren erhalten. Die schlechteste Empfehlung für eine Religion ist wohl die Lehre der Priester, daß man die Vernunft gefangen nehmen müsse. Ueberhaupt wäre es eine interessante Aufgabe für den Geschichtsforscher, die Frage zu beantworten: Was hat die Menschheit der Geistlichkeit zu verdanken, in guter, sowie in böser Beziehung. Nachdem man Jahrhunderte lang bemüht gewesen ist, den Völkern einen gewissen Glauben einzuprägen, befindet man sich nunmehr in Verlegenheit, wie man ihnen diesen Glauben wieder nehmen soll.

Will darum endlich man den sogenannten gemeinen Mann von seinen Vorurtheilen befreien, so schlage man doch den, (wenn auch) längsten, aber einzig sichern Weg ein: man suche durch bessere Erziehung und zweckmäßigern Unterricht der Jugend dieses Ziel zu erreichen; denn wenn die Erziehung mehr auf die Gesinnungen der Menschen wirkte, so brauchten die Gesetze später nicht manchmal ihre Handlungen zu ahnden.

Kraus.

Die alte und die neue Welt.

Zwei Colosse heben ihre eisernen Arme gegen einander, nur ein Schritt, und die fluthende Scheidegrenze ist überschritten. Monarchie und Republik, Aristokratie und Demokratie, Knechtschaft und Freiheit beginnen den Kampf, das einen ewigen Krieg und ewige Furcht, das andere ewigen Frieden und ewige Zufriedenheit im Banner führend. Die Wogen treiben schäumend von den atlantisch begrenzten Welttheilen hinüber und herüber, und die Winde tragen Hoffnungen und Wünsche von den Ufern des einen zu den Gestaden des andern. Wie hat sich die Zeit geändert, seit den Tagen des Faustrechtes, wo Schwert gegen Schwert Sicherheit und Existenz vertheidigen mußte. Nicht mehr Raubritter, nicht mehr Fürsten, nicht mehr Staaten, nicht mehr Länder, sondern Welttheile eifern mit Welttheilen, einer drängt den andern zu riesigen Thaten, einer schleppt den andern durch den Moder erstorbener Institutionen.

Die Dame Europa ist eine alte Jungfer geworden, die Ränke und Streiche ihrer Jugendzeit wollen ihr nimmer aus dem Kopfe Wer weiß nicht, wie die alten Jungfern mit Haß und Eifersucht auf die flüchtigen Kinder des Frühlings schauen, und sie mit ihrem Geifer zu bespeien trachten; und sie können sie doch nimmer erreichen und ihren Drohungen und finstern Stirnrunzeln bietet ein frohes und selbstbewußtes Lächeln bitteren Hohn. All' die Hagestolzen, die ihr den Hof machen können mit ihrem eisernen Schmuck und buntem Uniformenkram das ergraute Antlitz nicht wieder verjüngen und die Kinder des Frühlings, trotz aller Knechtung und finsteren Drohung nicht wieder vertreiben.

So lange wir in Europa waren, haben wir die Unermeßlichkeit der Niedertracht und des Elendes nicht in dem Maße beobachten können, als es uns von unserem jetzigen Standpunkte aus erlaubt ist, wo wir, wie Adler erhoben, über dem Abgrund der abscheulichsten Tyrannei schweben und jede schwarze Kluft mit helleren Augen durchschauen. Wir verhehlen die Mißbräuche und die Thorheiten des jungen Amerika nicht und sprechen zu jeder Zeit ein ernstes Wort gegen Verdummung und Corruption — mir müssen bekennen und werden es später darthuen, daß die europäischen Nationen als Menschen von Bildung und Geist die amerikanischen weit überflügeln — aber als Nationen, vertreten in ihrer Regierung, sind sie Kinder unter der demüthigenden Zuchtruthe gegenüber den Jünglingen die aus einer anerzogenen Verworrenheit und Kurzsichtigkeit zur Klarheit hindurchdringen. Die Vorwürfe, die man den europäischen Nationen in vielen Beziehungen macht, sind meistens ungerecht und unverdient dasselbe läßt sich nicht von den Amerikanern sagen; — im Gegentheil ist das Lob, das Amerika gezollt wird, nur zu oft übertrieben und ungerechtfertigt; dennoch aber ist die Kluft, die zwischen beiden Erdtheilen sich hindehnt, groß und gewaltig genug, um den grellen Contrast zwischen Selbstregieren und Regiert werden und seinen nothwendigen Folgen vor die Augen zu führen.

Es mögen ungefähr 50 Familien in Europa sein, die sich selbst „königlich" nennen, die da behaupten, allein das Recht, ein von Gott empfangenes Recht, zu haben, den Rest der Europäer zu regieren. Beinahe alle begründen ihr Recht auf Traditionen und die Thatsache, daß ihre Vorfahren Jahrhunderte vorher sich die oberste Gewalt anmaßten und durch Eroberung oder durch Betrug ihre Ansprüche gegen ihre Nebenbuhler zu behaupten wußten. So, schließen sie nach einer merkwürdigen Logik, habe die Gottheit, und die Gottheit ist geduldig, zu ihren Gunsten entschieden. Den Erstgebornen überkam als Kaisern, oder Königen oder Königinnen, oder Herzogen ꝛc. die ausschließliche Quelle aller Macht und der einzige Brunnen der Ehre.

Außer diesen königlichen Familien schweifwedeln, wie die Trabanten um die Sonne, etwa 20 — 30,000 andere Familien, welche „Adlige" genanntwerden, und welche, aller Lasten der Gesellschaft, die auf niedern Klassen ruhen, enthoben, sich in die verschiedenen Functionen der Regierung vertheilen, das Land besitzen, die einträglichen Stellen ausfüllen, Auszeichnungen und Würden auf sich nehmen und die gesellschaftliche Ordnung bestimmen. Die von diesen Familien abhängigen sind zuerst eleige 100,000 Diener und Knechte, eine Million Priester, eine Million Beamter, zwei Millionen Soldaten und eine bunte Masse von Wucherern und Kaufleuten, die sie durch Erbtheilung und Beschützung gewinnbringender Handelsmonopole zur Füllung ihrer Säckel verpflichten. Zusammen kann man die herrschende Minorität auf etwa 5 Millionen berechnen.

Auf der andern Seite stehen die verschieden Klassen des Volkes, die Bauern, die das Land entweder als Leibeigene oder als selbstständige Arbeiter cultiviren, die Handwerker, die ihren verschiedenen Verrichtungen nachgehen, kleine Handelsleute, Litteraten und Lehrer, alle mit ihren Familien etwa 200 Millionen. Viele von den Letzteren haben ein beträchtliches Vermögen, das sie von ihren Vätern ererbt oder durch ihrer Hände Arbeit erworben haben; sie haben auch die beachtenswerthe gesellschaftliche Freiheit, über ihre Geschicklichkeit zu schwatzen, sich Bewegung zu machen, sich zu verheirathen und ihre Geschäfte zu betreiben. Sie haben aber wenige oder gar keine politischen Rechte, ausgenommen solche, die ihnen durch einen Akt der Gnade von ihren Oberen zugestanden werden. Sie sind Unterthanen und nichts mehr, — nicht eine Welt, nicht eine Nation, sondern blos der arbeitende Theil einer großen und complicirten socialen Maschine. In dieser Maschine sieht man 99 sich abmühen und abquälen, um für einen einzigen einen Haufen von Ueberfluß zusammenzuscharren, während sie für sich selbst nichts, als einen geringen Theil der gewöhnlichsten Lebensmittel behalten. Und dieser eine ist oft der schwächste und schlechteste von Allen, — ein Kind, ein Weib, ein Tollhäusler oder ein Narr. Die

Oeffentlicher Verkauf.

Am ersten Dienstage im Januar A. D. 1854, als am 3. Tage im Januar, werde ich vor dem Courthause von Comal County, für halb Geld und halb Credit auf 6 Monat die beiden Stadtlose Nr. 20 u. 21 in der Stadt Neu-Braunfels gelegen mit den sich darauf befindlichen Gebäuden, zum Nachlasse des Arnold Henckel gehörend, an den Meistbietenden verkaufen.

Die nähern Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

James Ferguson.

Als Vormund des Eigenthums des Min-
4-6] derjährigen Carl L. Henckel.

Neu-Braunfels, Comal Co., 13. Dec. 1853.

Land zu verscheuken.

Die Unterzeichneten besitzen ein Stück Land, welches unmittelbar an Merrywethers Farm in hiesigem Stadtbezirk grenzt und sich an der unteren Grenze derselben nach der Santa Clara zu hinzieht, und durchaus gutes zum Ackerbau geeignetes Land enthält. Von diesem Stücke wollen wir jeder Familie, welche sich darauf ansiedeln und sie bebauen wird, **zehn Acker**, ohne Bezahlung dafür, übertragen. Man wende sich um nähere Auskunft an Parisch und Judson oder Sherwood und Seele.

Neu-Braunfels, 16. Dec. 1853.

W. Parisch.
4–15] **G. H. Sherwood.**

Bois d'Arc-Saamen.

Soeben empfangen frischen Bois d'Arc, Ossage Orange, (Bogenholz-) Saamen für Hecken, bei

4–9] **Ferguson & Brother.**

Administrations-Verkauf von Grundstücken.

Staat Teras } Dienstag den 3.
County Comal } Januar 1854 Vormittags 10 Uhr werde ich vor dem Court-Hause von Comal County auf Anordnung der County Court von Comal County die nachbenannten zu dem Nachlasse des dahier verstorbenen Joh. Phil. Meckel gehörigen Grundstücke öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, nemlich

1) das Stadtlot Nr. 77 in der Stadt Neu-Braunfels (hinter dem Store von J. Landa gelegen);

2) das Ackerlot Nr. 106 bei Neu-Braunfels) am Comal Creek zwischen der Farm von J. Rennert und J. F. Arnold gelegen).

Verkaufsbedingungen: Die Hälfte der Kaufsumme gleich baar und die andere Hälfte auf 6 Monate Credit mit gesetzmäßiger Sicherheit, vorbehaltlich der Genehmigung der obengenannten County Court.

Neu-Braunfels den 13. December 1853.

J. J. Nickel,
Vormund der J. Ph. Meckel'schen Kinder.

Farm-Verkauf

Eine am Geronimo Creek 1½ Meile von Seguin hübsch gelegene Farm von 52 Ackern Land, woran 10 in Cultur und guter Fenz mit geräumigem Wohnhaus, Küche, Kornhaus ꝛc. ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **J. A. Staehly**, in Neu-Braunfels, oder am Platze selbst bei Frau

Wittwe **Tips.**

Aufgefangen!

Ein aufgefangenes Pferd mit deutschem Sattel und Zaumzeug, rother Farbe, vor dem Kopfe eine große Blesse, 4 weiße Beine und kleine weiße Sattelflecken auf der linken Seite, spanische Race, ist von dem rechtmäßigen Eigenthümer, mit gehöriger Legitimation bei der Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

New-Waldhorst, d. 10. Dezb. 1853.
Guadeluye-County.

Emilie, verw. **Junck.**

Eine Farm bestehend aus circa 100 Acker in Fence und Cultur, nebst zwei Wohngebäuden, ist im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu verpachten. Näheres zu erfragen bei dem unterzeichneten Eigenthümer, oder bei Herrn Arnold am Comal-Creek bei Neu-Braunfels.

Sisterdale 30. Nov. 1853.

E. Degener.

Taback.

Gut zubereiteter und geschwitzter teranischer Taback von bester Qualität, meist zu Deckblättern für Cigarren tauglich, 700 Pf. das Pfund zu 15 Cents ist zu haben bei

8] **Franz Joseph Beck**
in der Comalstraße in Neu-Braunfels.

Farm Verkauf oder Verpachten.

Der Unterzeichnete wünscht seine am Piedernales 5 Meilen von Friedrichsburg liegende Farm zu verkaufen oder zu verpachten.

Dieselbe besteht aus 320 Acker Land, wovon 15 Acker in Fenz und in Kultur, einem Wohnhaus mit zwei Gallerien, einem doppelten Kornhaus mit Durchgang zu einem Pferdestall, einem Hühnerhaus, Kuh, und Kälberpenne und sonstigen Improvements.

Die Ankauf-Summe kann nach Umständen einige Jahre darauf stehen bleiben; und der Pacht kann durch Landbrechen, Hand- und Fuhrendienst abverdient werden; auch werde ich dem Pächter mein lebendes und todtes Inventar zur Benutzung mit übergeben.

Constantin Härter.

Zur Nachricht.

Die Aufforderung des Stadtrathes zu Neu-Braunfels, um bis zum 1. December Pläne und Kostenanschläge zu einer Brücke über den Comal einzusenden, ist bis zum 1. Januar nächstes Monats verlängert worden.

Neu-Braunfels, 5 Dec. 1853.

Julius Eggeling,
Mayor.

500 Pfirsichbäume,

einjährig und von ungewöhnlich kräftigem Wuchse, 10 Cents das Stück.

Zu erfragen bei **F. Moureau.**

The State of Texas } To December Term 1853
County of Comal } of Co. Court Comal Co.
for the settlement of Estates of deceased persons &c.

Whereas Ernst Dosch administrator with the will annexed of the Estate of Luewig Lichtenberg deceased late of said County having filed in Court his Settlement with said Estate. And also his petition for distribution and partition of said Estate among the heirs. All persons interested in said Estate are hereby notified to appear in said County Court on saturday December 30. 1853 the last day of the next December Term of said County Court to be held in the Court House of said County and to begin on the last monday the 26. day of December 1853. And made their objections to said settlement if they have any. When and where action of said Court will be had on said Estate and the partition and distribution thereof.

(L. S.) Witness my hand and the seal of said County Court at New-Braunfels December the 3. A. D. 1853.

C. Seabough.

F. Giebeler

von Dillenburg

kann bei mir Nachrichten von seinem Bruder in Empfang nehmen.

3,4] **F. Moureau.**

Neuestes und erstes deutsches Nationalwerk mit Holzschnitt-Illustrationen.

In allen Buchhandlungen und beim Verleger, 20 North-William St., kann subscribirt werden auf:

Die Illustrirte Welt.

Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst

Zur Unterhaltung und Belehrung

Für die Familie, für Alle und für Jeden, Prämien-Ausgabe

in monatlichen Heften von 4 bis 6 Bogen, hoch Quarto, mit 24 bis 30 Illustrationen, in elegantem Umschlag. Preis pr. Heft 18¾ Cents.

☞ Die Prämie wird gegenwärtig in Deutschland von einem der ersten Künstler ausgearbeitet und mit dem 6. Heft an alle Buchhandlungen und Agenten zur Vorlage an die verehrl. Abonnenten versandt.

Die ganze Welt in Bild und Wort, fürs Auge, für den Geist, fürs Herz, für Alle und Jeden! so lautet das Motto, das durch die tüchtigen Kräfte der Kunst und Wissenschaft verwirklicht, auf jeder Seite zu finden ist.

Die Kenntnisse, die wir aus großer Männer Forschungen in Natur und Leben, in Wissenschaft und in Kunst gewonnen, sollen Gemeingut werden — und dazu mit dem ganzen Aufwande der bedeutenden Kräfte, über die wir gebieten können, beizutragen, ist der Zweck dieser Blätter. Und diesen Zweck in seiner ganzen Bedeutung zu erreichen, ziehen wir folgende Fächer des für Alle interessanten menschlichen Wissens, in periodischer Wiederkehr der einzelnen Stoffe in den Kreis der Besprechung.

Naturwissenschaft;
Naturkunde (Zoologie, Botanik, Mineralogie);
Geschichte (Weltgeschichte, Biographie);
Geographie (Länder- und Völkerkunde, Reise- und Sittenbilder);
Kunst im Alterthum und Neuzeit (Baukunst, Bildhauerei, Malerei, Musik und Dichtkunst);
Handel und Wandel (Agricultur, Technik, Industrie, Weltverkehr, Produktenkunde und Haushalt, mit besonderer Rücksicht auf die Frauenwelt);
Erzählungen, Lebensweisheit (in Ausstrichen großer Männer;
Kleine Blätter aus Natur und Leben.

Daß wir unsere Aufgabe, alle Nationen, alle Zeiten mit gleicher Liebe zu behandeln und die deutsche Gründlichkeit überall durchblicken zu lassen, ohne in den Ton trockener Belehrung zu verfallen, vollkommen gelöst, beweisen die bis jetzt erschienenen 4 Hefte.

Diese wenigen Worte aus dem Prospektus genommen, zeigen kurz, was ich biete, und ein Blick in die Hefte zeigt am besten, daß dies in Ausstattung und Inhalt mehr ist, als alle anderen Unternehmungen der Art geben. — Die überaus freundliche Aufnahme die meine „Illustrirte Welt" aller Orten gefunden, so wie die Anerkennung der gesammten deutschen Zeitungen, ermunterten mich, meine freundlichen Leser bei der Ausgabe des 4. Heftes nachträglich mit dem Versprechen einer schönen Prämie zu überraschen, was ich Anfangs unterließ, überzeugt, daß mein Unternehmen auch ohne diesen Reiz sich durch seine Gediegenheit und Schönheit einen großen Lesekreis erwerben werde, was auch der Fall ist.

Ich mache ferner hiermit die freundl. Leser der „Ill. Welt" und alle Freunde deutscher Literatur auf das so eben von mir begonnene

Franz Hoffmann's Illustrirtes Volksbuch

in 2monatlichen Heften von 2 — 2½ Bgn. gr. Quart, jedes mit einem humoristischen Bilde von den ersten Düsseldorfer Künstlern geschmückt,

aufmerksam.

Preis nur 15 Cent pr. Heft.

Dieses Unternehmen in Beziehung auf Ausstattung und Inhalt ein würdiges Gegenstück zur „Illustrirten Welt", trägt den Stempel eines ächt deutschen Volksbuchs. Ein solches den deutschen Brüdern in der Union zu schaffen, haben sich die auf dem Umschlag verzeichneten ersten deutschen Volksschriftsteller vereinigt, unterstützt von den besten Düsseldorfer Künstlern, um durch gutgezeichneten Humor den Blick des Lesers zu fesseln.

So gut und originell die Idee, ebenso sind alle Beiträge Originale, eigens gedichtet, erfunden und ausgeführt von Meisterhand, und jeder Freund der deutschen Literatur wird selbst bei nur flüchtiger Besichtigung des soeben ausgegebenen ersten Heftes dasselbe nicht aus der Hand legen, ohne sich dieses billigste Volksbuch, das in 12 Heften vollständig einen sehr schönen Band bildet, als Abonnement gesichert zu haben.

Mein Wahlspruch bei Beginn meines Geschäfts ist und bleibt: „Nur Gutes billig zu bieten," und ich glaube dies durch vorstehende zwei Unternehmen beweisen zu haben, und mein Treubleiben demselben noch durch viele andere Erscheinungen meines Verlags beweisen zu können.

Carl Hallberger, Verleger.
20 North-William St.

Die Zufriedenheit meiner jetzigen Agenten beweist mir, daß meine Bedingungen der Art sind, daß es lohnend, dankbar ist, für die Verbreitung vorstehender Unternehmen zu wirken, und ich fordere daher Alle, die sich dazu geneigt finden auf, sich an mich direct zu wenden.

William Basel.

Neu-Braunfels, Comal Co:, Teras.

Commissions- und Waaren-Geschäft.

Durch langjährige, persönliche Bekanntschaft an allen Plätzen Deutschlands und der Schweiz, und durch meine regelmäßige directe Verbindung mit Bremen, bin ich in den Stand gesetzt:

Einrichtungen von Erbschaftsgeldern ꝛc. zu besorgen, die Beförderung von Auswanderern nach Galveston und Indianola zu übernehmen und Wechsel an Bremen, in beliebigen Beträgen und Sichten abzugeben.

Ich danke für das in diesem Geschäftszweige seit Jahren genossene Vertrauen und bitte um Erhaltung desselben.

Agentur:

der State Gazette,
des San Antonio Ledger und
des Texian Advocate.

Daniel Wiskemann,

Neighbourville, Texas,

empfiehlt sich zum Verkauf und Versand von

Baumwolle

unter Zusicherung reeller Bedienung.

Ich bin erbötig, sofort Vorschüsse sowohl in Baar als auch in Waaren für Baumwolle zu machen, die ich zum Export nach New-Orleans und New-York übernehme.

Daniel Wiskemann.

Farm-Verkauf.

Eine kleine Farm, zwischen Seguin und New-Braunfels an einem stets fließenden Kieselbache hübsch gelegen und mit einer Umgebung, welche unbeschränkte Viehzucht auch für die Zukunft sichert, ist billig zu kaufen. Der Besitztitel ist unbestreitbar und wird garantirt. Näheres ist zu erfragen bei der Redaction dieser Zeitung.

J. A. Staehely.

Dealer in General Merchandise.
New-Braunfels, Comal-Co. Texas.
[58

Administrators Notice.

Public notice is hereby given that the undersigned has been appointed by the County Court of Comal County Texas at its September Term 1853 administrator of the Estate of Henry Roeser decd. late of said County. And that all creditors of said Estate are required to make lawful presentment of their claims. And all debtors to make immediate payment to the undersigned.

New-Braunfels, October 6. 1853.
Wm. Seekatz,
Administrator.

Lost.

The head right certificate of H. Heinrich Metzler located in Fishers & Millers Colony Texas by W. J. Evans as commissioner for 320 acres of land in Hendersons district Nr. 9 and located on half section Nr. 205. — The date and number of certificate not recollected.

If not found within the time prescribed by law application will be made at the proper office for a dublicate

New-Braunfels Sept. 30. 1853.
G. H. Sherwood,
Attorney.

Aug. Hartmann

empfiehlt sein stets assortirtes Lager von Specerei, Manufactur, kurzen Waaren, Porzellan, Spielsachen u. s. w. und verspricht die billigste Bedienung.

New-Braunfels, 15. Novbr. 1853.

Farm zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Farm von 368 Acres Land nebst guten Gebäuden und gutem Holzbestand, 6 Meilen unterhalb Neu-Braunfels an der Guadalupe, ist billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Jacob Schmitz in Neu-Braunfels und auf dem Platze selbst bei Conrad Erben.

Gesundheit für Alle!!

Holloway's Pillen.

Außerordentliche Herstellung der verlorenen Gesundheit, verdorbenen Magens, Unverdaulichkeit und Andrangs des Blutes zum Kopf.

Abschrift eines Briefes von Herrn John Lloyd von Erw-wen, bei Harloch, Marionethshire.

Herrn Professor Holloway,

Mein Herr! Ich ergreife die erste Gelegenheit Ihnen mitzutheilen, daß ich lange Zeit hindurch von einem gefährlichen Kopfschwindel, begleitet von Mangel an Eßlust, verdorbenem Magen und allgemeinem Unwohlsein, heimgesucht war. Kein Mittel wollte mir dauernde Hülfe verschaffen, und endlich wurde mein Uebel so heftig, daß ich nicht ohne Begleiter auszugehen wagte. In dieser traurigen Lage wandte ich mich persönlich an Herrn Hughes, Chemiker in Harloch, um ihn um Rath zu fragen. Er empfahl mir freundlichst Ihre Pillen; ich nahm sie sofort, und nachdem ich sie eine kurze Zeit lang genommen habe, kann ich Zeugniß für ihre Wirksamkeit ablegen. Ich erfreue mich jetzt einer vollkommenen Gesundheit und kann meinem Berufe wieder nachgehen. Es steht Ihnen frei, diesen Brief zu veröffentlichen, wenn Sie wollen.

d. 6. Juni 1852. Ich bin u. s. w.
(gez.) John Lloyd.

Wunderbare Kur der Wassersucht.

Auszug aus einem Briefe von Herrn Edward Rowley von India Walk, Tabago, 8. April 1852.

Herrn Professor Holloway,

Werther Herr! Ich halte es für meine Schuldigkeit gegen Sie und das Publikum, eine überaus wunderbare Heilung von jener schrecklichen Krankheit, Wassersucht genannt, bekannt zu machen. Diese Heilung wurde, nächst Gott, durch Ihre unschätzbaren Pillen bewirkt. Ich war fünfmal innerhalb acht Monaten abgezapft und von zwei geschickten Aerzten behandelt worden, konnte aber nicht eher geheilt werden, als bis ich zu Ihrem Mittel griff, und trotz allen bisher gemachten Versuchen, stellte mich diese wunderbare Medizin in sechs Wochen von meiner Krankheit her.

(gez.) Edward Rowley.

Unfehlbare Kur von Magenbeschwerde, sammt Unverdaulichkeit und heftigem Kopfschmerz.

Auszug aus einem Briefe von Herrn S. Gowen Chemiker in Clifton bei Bristol, vom 14. Juli 1852

Herrn Professor Holloway,

Theurer Herr! Eine Dame Namens Thomas, soeben von Westindien angekommen, bittet mich, Ihnen mitzutheilen, daß sie selbst und ihre Familie sich seit acht Jahren beständig unwohl befunden. Sie litten an der Leber und am Magen, an Unverdaulichkeit und Mangel an Appetit, dabei heftiger Kopfschmerz, Seitenstechen, Schwäche und allgemeine Mattigkeit. Ohne Erfolg wandte sie sich an die ausgezeichnetsten Aerzte in der Colonie; endlich erhielt sie Ihre unschätzbaren Pillen, welche binnen Kurzem einen so günstigen Wechsel hervorbrachten, daß sie damit fortfuhr, und die ganze Familie genas. Auch bittet sie mich Ihnen zu sagen, daß sie die außerordentlichen Wirkungen der Pillen in Kinderkrankheiten beobachtet hat, besonders in Masern und Scharlach, welche sie ohne alle anderen Medicamente heilten. (gezeichnet)

S. Gowen.

Diese berühmten Pillen wirkten wunderbar in den folgenden Krankheiten:

Kaltes Fieber	Ruhr	Unverdaulichkeit	Königsübel
Asthma	Durchfall	Goldene Ader	
Gallen Leiden	Rothlauf	Entzündungen	Hals-Entzündungen
Haut-Ausschlag	Rose		
Leibschmerzen	regelmäßigkeit	Leber-Leiden	Geschwülste
Colik	Fieber aller Art	Rheumatismus	Geschwüre
Verstopfung			Sekundäre Symptome
d. Eingeweide	Krämpfe	Urin-Verhaltung	Würmer
Auszehrung	Gicht		Schwäche jeder Art
Wassersucht	Kopfweh	Scrofeln	

Zu haben im Etablissement des Professor Holloway, 224 Strand (nahe Temple Bar) London, und bei allen respektablen Apothekern und Medizinhändlern im ganzen britischen Reiche und in den Ver. Staaten, zu 37½ Cents, 87 Cents und $1 50. Großverkauf durch die Haupt-Drughäuser in der Union, bei

A. B. und D. Sands, New-York.

☞ Durch den Ankauf der größeren Schachteln wird viel erspart. Anweisungen für die Patienten, in den verschiedenen Krankheiten, begleiten jede Schachtel.
[44–95

Fr. Moureau.

Neu-Braunfels, Texas,

hält ein vollständig assortirtes Lager von Lebensmitteln aller Art.

Weinen, Cognac, Whiskey und Liqueuren, Cigarren, Rauchtabak und Kautaback, Schnittwaaren in großer Auswahl.

Blankets,
Kleidungsstücken,
Hüten, Schuhen und Stiefeln,
Eisen und Eisenwaaren,
Oehlen, Farben, Glas und Kitt,
Porzellan und Glas-Waaren,
Blechgeschirr,
Stühlen und Schaukelstühlen,

sowie in allem für die hiesige Gegend passenden Waaren.

Lost.

The head right certificate of John D. Arnd located in Fishers & Millers Colony Texas by W. J. Evans as commissioner for 320 acres of land in Giddings district Nr. 3 and located on half section Number 2019. — The date & number of certificate not recollected.

If not found within the time prescribed by law application will be made at the proper office for a dublicate.

New-Braunfels Sept. 30. 1853.
G. H. Sherwood,
Attorney.

Sherwood & Seele

Land-Commissioners
New-Braunfels Teras.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten sind im Stande durch getroffene Arrangements Feldnoten und Patente für die in den Certificaten bezeichneten Ländereien in Fischer und Miller's Grant in kürzester Frist zu besorgen. Da wir schon von Betheiligten in den verschiedenen Theilen des Staates damit beauftragt sind, und es gesetzlich zur Sicherung des Anrechts auf diese Ländereien nothwendig ist, jetzt Patente dafür zu entnehmen, so ersuchen wir Alle, welche uns mit ihren Aufträgen beehren wollen, sich in frankirten Briefen an uns zu wenden, oder sich in unserem Office einzufinden, wo täglich, Morgens 10 — 12 Uhr, und Nachmittags 4 — 6 Uhr einer von uns gegenwärtig sein wird.

Neu-Braunfels d. 20. Mai A. D. 1853.

G. H. Sherwood. H. Seele.

F. Moureau.

New-Braunfels, Texas.

Wholesale & Retail Dealer in General Merchandise.

Liberal advances made on cotton or other produces consigned to him or to his friends in New-Orleans or New-York.

George H. Judson.

Eisen-Manufaktur- und Material-Waarenhandlung.

Neu-Braunfels,

Ecke des Marktes und der Seguinstraße.

zeigt hiermit seinen Freunden und dem Publikum an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Lager von Waaren jeder Art, für Herbst und Winter, erhalten hat, und ladet zur Ansicht desselben ein. Sein Lager enthält wohl assortirte Ellenwaaren, Kleidungsstücke, Schuhe und Stiefeln, Tischlerwerkzeuge, Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Ackergeräthe, Glas- und Porzellan-Waaren.

Farben und Oele,
Lebensmittel und Gewürze,
Tabak, Papier, Bücher, ꝛc. ꝛc.

Auch ister Agent für Dr. Comstocks Sarsaparille und Patent-Medizinen. [16–41

Neu-Braunfels, im November 1852.

Louise Herrmann

empfiehlt sich hiermit in allen nur möglichen modernen Näharbeiten, so wie in allen Zweigen von Putzarbeiten, in Hauben und Hüten nach der neuesten und modernsten Facon, Kleidern und Mantillen und dergleichen Arbeiten und Veränderungen derselben werden aufs Beste besorgt. Wohnhaft in der Bäckerei dem Courthause gegenüber.

Neu-Braunfels, den 24. Jan. '53.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen Backwaaren und Kuchen jeder Art auf und ohne Bestellung, so wie Waizen- und Maisbrod, und verschiedenen Arten Pfefferkuchen, wie auch Ingwer-Bier. Durch reelle, billige und pünktliche Bedienung wird er sich bestreben, das Zutrauen seiner Freunde und Gönner zu gewinnen und zu erhalten.

Neu-Braunfels, Seguinstraße

26—65] **Friedrich Herrmann.**

Granville H. Sherwood

Neu-Braunfels, Comal-County, Texas.

practicirt als Sachwalter und Rechtsanwalt vor den Gerichten zu Neu-Braunfels, San Marcos, Lockhart, Seguin, Friedrichsburg und San Antonio. P. S. Er ist General-Landagent und bezahlt die höchsten Preise für Land-Certificate im Grant des deutschen Vereins. Auch hat er Land in den besten Gegenden von Teras zu verkaufen. [14—65

Franz Moureau.

Neu-Braunfels, Texas.

Groß- und Kleinhändler in allen für diese Gegend passenden Waaren.

Empfiehlt sich zum Versand und Verkauf von

Baumwolle und anderen Landesproducten,

unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Liberale Vorschüsse in Baar oder Waaren werden auf Baumwolle gemacht, die ihm zum Export nach New-Orleans der New-York übergeben wird. [40–61

Dr. W. Remer.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
[52

Allgemeine Auswanderungs-Zeitung.

Ein Bote zwischen der alten und neuen Welt.

Redacteur: **G. M. von Ross** in Neu-Braunfels, Texas.
Verleger: **G. Froebel** in Rudolstadt.

Dieses seit sieben Jahren bestehende, sein gediegenen und unparteiischen Führung wegen in Deutschland und Nord-Amerika weit verbreitete, wöchentlich dreimal erscheinende Blatt wird per Dampfschiff via England sten Nord-Amerika für $4 jährlich geliefert.

Bestellungen darauf werden entgegengenommen von G. M. von Ross in Neu-Braunfels, Texas; Rud. Garrigue in New-York und J. G. Wesselhoeft in St. Louis, Missouri.

P. G. Devine

in San Antonio

hat beständig vorräthig und verkauft, durch seine Verbindungen mit dem Norden dazu in den Stand gesetzt, zu ebenso billigen Preisen wie in New-York und New-Orleans:

Blaue Drelle. Bay-State Shawls.
Braune do. Denims.
Cotonadas verschiedener Qualität.
Gedruckte Kattune „ do.
Braune Schirtings „ do.
Weiße do. „ do. [76

O. A. Cooley.

Rechtsanwalt und General-Landagent in

Friedrichsburg, Texas.

Traveller's Home,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen obengenannten Gasthof unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

33] **Th. Specht.**

Groesbeeck & French.

Wholesale Dealers in
Groceries, Hardware, Leather & Windowglass,
San Antonio, Texas.

Baldridge Sparks & Co.

Comissions- und Speditions-Geschäft
und
Großhandlung
in Waaren aller Art.

J. H. Baldridge. Wm. R. Rawlins.
An der neuen Werft, Powder-Horn-Bayou.
Indianola, Texas.

H. Luehrs & Co.

Indianola, Texas.

Wholesale & Retail Dealers
in Groceries & Western Produce.

Chambers Etter. John. C. Clary.

Chambers Etter & Co.

Indianola, Texas.

Verkauf im Großen und Kleinen von Ellenwaaren, Kleidern, Hüten, Stiefeln und Schuhen, Steingut, Eisenwaaren und Messerschmiedwaaren, Gewürzwaaren und Producte des Westens ꝛc. [56

New-York.

Rich's Salamander Safes!!

Ueberall bekannt. — Streng untersucht. — Ihrem Rufe immer treu. — Die einzigen Safes, welche vereinigen:

"Rich's u. Wilder's Patents".

Stearns & Marvin,
(Nachfolger von Rich u. Co.)
146 Water-Street, New-York.

☞ In Galveston ist ein Lager von Salamander Safes vorzufinden. [47–59

Armstrong Harris & Co.

Commissions- und Speditions-Geschäft.

Agenten der Pacific Mail-Steamship-Company von New-Orleans nach Californien und Oregon.

43 Nassau-Street
New-Orleans.

John Williams

Cotton-Factor
117 Common-Street
New-Orleans.

Milwaukie Flugblätter,

ein Wochenblatt für Scherz und Ernst.

herausgegeben und redigirt von
Vojta Naprstek,

erscheinen jeden Samstag mit Illustrationen. 26 Nummern bilden einen Band, welchem am Schlusse ein Haupttitel und Inhaltsverzeichniß gratis beigegeben werden. Preis per Jahrgang von 52 Nummern

Ein Dollar

in halbjähriger Vorausbezahlung.

Das vierteljährig im Voraus zu bezahlende Porto nach Texas beträgt 6¼ Cents. Die resp. Postämter nehmen Bestellungen an.

City-Hotel.

Ecke
von Camp- und Common-Street
New-Orleans,
Bartels & Callum
Eigenthümer.

Wiley's

Literatur-Depot und Allgemeines Agentur-Geschäft

17 St. Charles-Straße
New-Orleans,

nimmt Subscriptionen auf alle in den Vereinigten Staaten erscheinenden Journale und Zeitungen an und empfiehlt sich zur Ausführung von Aufträgen auf Bücher, Papier, Buchbinderarbeiten, Typen, Musikalien, Gartensämereien und Waaren aller Art; besorgt auch Anzeigen für alle Zeitungen der Union und cassirt Insertionsgebühren für dieselben ein.

E. W. Wiley.

Der deutsche Correspondent.

Wöchentliches Blatt.

Preis $2 pro Jahr.

Erscheint in Baltimore jeden Donnerstag Abend.

Das nun schon seit 6 Jahren von mir an jedem Samstage herausgegebene, besonders im Innern Maryland's, Pennsylvanien's, Virginiens, Süd- und Nord-Carolina's ꝛc. verbreitete Blatt wird in Zukunft, um dessen zeitiges Eintreffen bei den auswärtigen Subscribenten zu sichern, Donnerstags erscheinen. Das Blatt enthält sämmtliche im Laufe der Woche in unserm täglichen Journale publizirten Erzählungen und Neuigkeiten, die Markt- und Banknotenpreise, Listen der hier angekommenen Schiffe und Passagiere ꝛc. ꝛc.

Anzeigen finden gegen billige Berechnung Aufnahme.

Friedrich Raine,
Herausgeber.

Baltimore Md.,

Devine Barlow & Co.

Commissions- u. Allgemeines Agentur-Geschäft
für die ersten
Fabriken der Ver. Staaten
34 Magazin-Str. in New-Orleans
und
66 Broadway in New-York,

haben stets vorräthig und auf Lager alle von folgenden Fabriken, für die sie Agenten sind, fabricirten Waaren:

Chicopie D braune Sheeting; Cabot braune Sheeting; Great Fall's braune Sheetings; Tuscaloosa braune Sheetings und Dog-River braune Sheetings.

Gebleichte Waaren:

G F A gebleichte Shirtings,
G F C „ dsgl.
Lowell F u. Lowell A dsgl.
Dwigst u. Black Stone-dsgl.
G F M gebleichte Shirtings,

und alle von James K. Mills & Co. in C. fabricirten, in braunen und gebleichten Shirtings bestehenden Waaren;

Blaue und gebleichte Drelle;
Cottonaden, Osnaburgs;
Hosenzeuge;
Kentucky Jeans und Linon.

Sie sind auch Agenten für die Great Bay State Company und haben deren Fabrikate, Shawls, Kasimire, Tuche; Satininette und jede andere Art von Wollenzeugen beständig vorräthig.

Agenten der Nordam. Print-Works; S G B Print-Works; G W und C Print-Works; L P Print-Works.

Beständig Vorath von englischen und amerikanischen Waaren, die besonders für den merikanischen Markt geeignet sind und zu den niedrigsten Fabrikpreisen verkauft werden.

Beziehungen:

Herren James R. Mills & Co. } Boston.
„ Lawrence Stone & Co. }
„ Read Chadwick & Dexter. }
Herren Geo. Bird & Co. } New-York.
„ Spaford & Tilliston. }
„ Brackley & Livingston. }
„ Hall, Dana & Co. }
Hrn. Lawrence, Stone & Co. } Philadelphia.
„ David S. Brown & Co. }
„ John Farnum & Co. }

New-York.

Rischmüller und Löscher,

Commissions- Speditions- und Wechsel-Geschäft,

Nr. 70 Greenwich Street.

Durch unsere direkten Verbindungen mit den hauptsächlichsten Schiffs-Expedienten in den verschiedenen Hafenplätzen Deutschlands, der Niederlande, Frankreichs und Englands sind wir in den Stand gesetzt, feste Accorde für die Ueberfahrt von Personen von

Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Havre, London,

Basel, Bern, Straßburg, Mainz, Cöln a. R., Bamberg, München, Leipzig, Berlin, Wien, sowie auch von jedem Inlandplatze Deutschlands, oder der Schweiz aus nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans, Boston, oder Quebec, zu den möglichst billigsten Preisen abzuschließen.

Auf die meisten Plätze Deutschlands geben wir

Wechsel

zu beliebigen Beträgen und Sichten stets zum niedrigsten Tages-Course, besorgen Auszahlungen oder Einziehungen von Geldern und unterziehen uns überhaupt der promptesten Ausführung jedes uns zu Theil werdenden ehrenhaften Auftrags.

Rischmüller u. Löscher.
New-York.

Wm. P. Converse. Thos. W. Converse.
Wm. P. Converse junior.

Converse & Co.

97 Tchoupitoulas Straße, Ecke von Lafayette Straße
New-Orleans,

empfehlen hiermit ihr Lager von

Gewürzwaaren und westlichen Producten.

Thee: Imperial, Gunpowder, Young Hyson, Pewchong, Oolong. Kaffee: Rio, Havanna, Jamaica, Laguayra, alter Java, Mocca, Zucker: Louisiana, Havana, N.-O. und N.-O. Hut-, Stücken-, Puder, Raffinade, Gekörnter. Molasses: Muscovado, Sugar-House, N. O. und Louisiana Syrup. Weizenmehl: Extra St. Louis, Superfine St. Louis, Illinois, Ohio, Maismehl und Hominy. Fische: Mackarellen, Nr. 1 und 2 in Fässern, halben Fässern, Viertelfässern, und Kitts, No. 3 in Fässern; Heringe in ganzen und halben Fässern, Lachs in Kitts und halben Kitts; Stockfische in Schachteln und Bündchen; Heringe in Schachteln. Oele: Castor, Leinsaat, Lein, Wallfisch, Gerber, Oliven. Provisionen: Meß-Schweinfleisch, Prime-Schweinfleisch, Meß-Rindfleisch in ganzen und halben Fässern, Prime-Rindfleisch. Ribben-Seiten, Clear-Seiten, Schulter, Zucker-Schinken, Anderer; getrocknetes Rindfleisch, desgl. Zungen, gepökelte desgl.; Speck, Butter, Käse, Gosden, Engl. Dairy und Pester; Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Zwiebeln, grobes Salz, feines, Tischsalz. Reis. Lichter: Sperm, Stern, Adamantine, Talg. Seife: Winchester's, Levermore's Eagle, Jackson's, Hunt's Extra, Castile, Fancy-Bar, Variegated, Toilette, Bart, Schaum. Früchte, Nüsse ꝛc.: Rosinen, Mandeln, Trauben, Korinthen, Pflaumen, Feigen, Brasil-Nüsse, Pecan-Nüsse, Citronen, Maulbeeren, gedörrte Aepfel und Pfirsiche. Papier ꝛc.: Schreib-, Pack-, Spielkarten in großer Auswahl, Baumwollene Schnur, Lampendochte. Pickles, Catsup, ꝛc.: Underwood's, Dowie' und Well's, M. & Provell's Pickles, in Gallons, ½, ¼ u. ⅛ Gallons; Catsup-Tomato, Walnuß, Champignon; Worcestershire-Sauce, Rosenwasser, Pie-Früchte, Jelees, Pfeffer-Sauce, Havanna-Preserves, American-Preserves in Gläsern und Dosen; Canton-Ingwer, Capern, Oliven, Lachs in verf. Kannen, Hummer desgl., Austern desgl.; Sardellen. Gewürze ꝛc.: Kentucky-Senf in Mollen und Gläsern, Nelken, Muskat-Blüthe, Muskatnüsse, Pfeffer, Nellenpfeffer, Ingwer, Cayenne-Pfeffer. Holzwaaren: Bottiche, Kübel, Beien, Waschbretter, Kleidernägel, Schuhbürsten, Schrubbürsten, Manilla-Stricke, Bettgurte, Zundhölzer. Drogueriren ꝛc.: Vitriol, Indigo, Salaratus, Weinstein, Lampenschwarz, Spanisches Braun, Carb. Soda, Cremor Tartari, Kampher, Krapp, Alaun, Epsom-Salz, Schwefel, Salpeter, Magnesia, Chinin, Siegellack. Liqueure ꝛc.: Brandy-Cognac, Domestic, Jamaica-Rum, New-England-, New-Orleans-Rum, Holl. Genever, Amer.; Irl. Whiskey, Schott., Monongahela-, Bourbon-, Rectif.-Whiskey; Madeira, Sherry, Oporto, Malaga, Muskat, Champagner, Claret-Weine, Pfirsich- und Kirsch-Brandy, Curacao, Maraschino, Absinthe, Annisette, Cordials, Stoughton's Bitters, Citronen Syrup, Assortirter; Porter, Ale, Apfelwein, Pfeffermünz-Essenz. Taback: Cigarren und Schnupftaback. Ein großes Assortiment von Taback, Cigarren von jeder Gute, Cuba Sirs, Verschiedenes: Stärke, Pulver und Feuer-Tracken, Schrot, Blei, Nägel, Tinte, Macaroni, Fadennudeln, Sands, Pfropfen, Flaschen, Fläschchen, Pfeifen, Glas, Glaswaaren, Glaserkitt, Wichse und eine große Auswahl andere Waaren. [23–73

☞ Aufträge werden prompt und reell ausgeführt.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 2. | Freitag, den 30. Dezember 1853. | Nummer 6.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $ 1, dieselben dreimal inserirt $ 1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $ 4. 50, auf ½ Jahr $ 7. 50, und auf 1 Jahr $ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Zur Nachricht

auf mehrere an uns gerichtete Anfragen diene daß ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben umfaßt, und daß mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, Abonnenten eintreten können. Der Abonnementspreis von $ 4 — pro Jahr, $ 2 — pro Halb- und $ 1 — pro Vierteljahr ist im Voraus zu entrichten; die Gebühren für Insertionen, zu denen sich unser Blatt bei seiner täglich wachsenden Verbreitung vorzüglich eignet, ebenfalls.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Petmecky in Austin-City, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville, Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr O. v. Behr in Sisterdale; Herr Th. Specht in Friederichsburg; Herr Assist. Postmeister Johnson in Bastrop; Herr O. Wuppermann in Seguin. Herr Capt. A. Büchel in Indianola; Herr Th. Schleuning in San Antonio.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen, so lange wiederholt, bis Gegenordre erfolgt.

Die Redaction.

Zur Nachricht.

Alle Abonnenten unserer Zeitung, die bisher Ihre Exemplare von der Postoffice erhielten und welchen von Herrn Benner neuerdings die gefällige Ablieferung unserer Zeitung nicht ist zugesagt worden, werden hiermit ersucht, uns einen anderen Ort für die Ablieferung Ihres Exemplares anzugeben.

Die Redaction.

Paganini und Louis Philipp.

Es war im Juli 1832. Der Bürgerkönig Louis Philipp hatte ein Concert veranstalten lassen, wie seitdem nur London und auch London nur einmal es hörte. Was Paris, London und Mailand an Sternen erster Größe in Gesang und Musik besaßen, war hier versammelt. Unter ihnen stand Paganini als die neueste und merkwürdigste Erscheinung oben an und sein Name lockte wohl nicht minder als des Königs Einladung das vornehmste, berühmteste und schönste Paris in den königlichen Concertsaal. Wohl waren sie rein, hell und fest wie Diamanten die Vorträge Rossis, wohl zitterten wehmüthig bang die Perlentöne der Grisi durch das Herz und, was noch mehr bedeutet, durch den Geist; aber Nichts konnte die fieberhafte Ungeduld dämpfen, mit der Paganini's Spiel erwartet wurde. Nichts konnte die Blicke von der furchtbar schönen Erscheinung abwenden, die dort, eine Sphinx aus dem Reiche der Dämonen, an einer Säule lehnte. Jetzt trat er auf, der dämonische Meister; die lange hagere Gestalt gebeugt, schwankend, fast geknickt; um die gelben, eingefallnen Wangen ringelten sich die langen schwarzen Haare wie giftige Schlangen und in den Tiefen Augenhöhlen zuckten die rabenschwarzen Augen wie Bergmannsleuchten im tiefen Schacht. Linkisch mechanisch setzte er sein Instrument an linkisch mechanisch hob er den Zauberstab dazu in die Höhe; einen Augenblick tiefer Stille, jetzt einen Riß über die Saiten, — der Bann war gebrochen. Nun brausten und sausten, nun jubelten und zischten, schmetterten und säuselten, knirschten und zuckten alle die berühmten, seitdem nie wieder gehörten Töne hervor, die in wenigen Jahren zwei Welttheile in Extase versetzten; die da glauben machen konnten, der geisterhafte Mann öffne mit einem Schlage die Hölle und lockte daraus alle Teufel und verlornen Seelen hervor, die dann mit ihren Wehklagen uns umkreisten, bis er sie wieder zurückzwänge und abwanke. — Paganini war schon abgewankt, ehe die Versammlung im Saale es wußte. Entsetzen, Entzücken, Grausen hatte sie oft mächtig bezwungen, daß sie alles Äußerliche vergaß. Manche ächte Kunstleistung ging jetzt jetzt wohl unempfunden an ihr vorüber, und nun sollte der zweite Theil des Concertes von Paganini eröffnet werden. Da auf einmal liefen zuerst Kammerdiener, dann Marschälle, Intendanten und Kammerherrn unruhig hin und her; Paganini war nicht da, Paganini war verschwunden, — gleichsam von der Erde verschlungen, oder — so meinte ein alter Schweizer — vom Teufel geholt. — Die entsetzliche Unruhe theilte sich bald der ganzen Gesellschaft mit; es gab ein Geflüster und Gemurmel, ein Hin und Herfragen und Blicken, man sah viele Mienen förmlich bleich werden. Der König in seiner liebenswürdig humanen Weise trat hierhin und dorthin, beruhigend und duldsam anhörend; da stieß er, im Vorbeistreifen an einen der Vorhänge, die von der Decke bis zum Fußboden die Fensternischen verhüllten, an Etwas an, schob den Vorhang leise und unbemerkt ein wenig bei Seite, dann aber rasch wieder zu und rief nun ruhig in den Saal hinein: Paganini wird bald wieder hier sein! Paganini stand nämlich in der Fensternische eben im Begriff, sein allernächstes Kleidungsstück zu wechseln. Wie stets nach seinem Spiele von Schweiß triefend, ängstlich jeden Zug scheuend, wollte er doch Niemanden seinen Zustand verrathen und keinem hilfreichen Kammerdiener — ein Trinkgeld geben. Die Fensternische sparte dies Alles, ein zweites Exemplar jenes Kleidungsstückes führte er stets bei sich, und so trennte denn nur ein Damastvorhang den entkleideten Mann von der königlichen Familie, vom reichsten, berühmtesten und schönsten Paris.

Ueber die Mission der Deutschen in Amerika.

3.

„Nur die Vergangenheit vermag die Gegenwart zu erklären und die Zukunft zu erhellen."

Um unsern Culturzustand, sowie die in Rede stehende Aufgabe zu begreifen, müssen wir einige Worte über die Vorzeit und Nunzeit, über den Kirchenstaat und Rechtsstaat ꝛc. folgen lassen.

Dem Griechenthum war, so wie der Kindheit, die ganze Natur lebendig. Der gestirnte Himmel, das Meer, die Tiefe der Erde, die Quellen und Ströme, die Haine, Wälder und Felder waren bevölkert von übersinnlichen Wesen, von Göttern und Halbgöttern, von Nymphen und Faunen. Diese Vorstellungen von lebendiger Fülle der erschaffenen Welt waren auch im Mittelalter, sowie in dem noch unreifen Jugendalter die Ammenmährchen aus der Kindheit, noch mächtig vorwaltend. Aber die heitere, fröhlich unbefangene Anschauung des kindlichen Griechenthums hatte durch die hinzugekommenen Vorstellungen des Judenthums und nordischen Heidenthums bereits eine ernstere, mit ängstlichen Gefühlen getrübte Gestalt angenommen.

Das Christenthum hatte auf einen einzigen allwaltenden Vater der ganzen Menschheit, den liebenden Schöpfer des Alles hingewiesen, aber der allwaltende Geist konnte von dem unreifen, unklaren Geschlechte in seiner Reinheit noch nicht begriffen und erfaßt werden. Die Christuslehre war geistig geläutert aus dem sinnlichen Judenthum von den guten und bösen Geistern, den Engeln und Teufeln und dem auserwählten Volke der Juden, und die Ideen von Göttern und Halbgöttern, von Geistern und Kobolden des griechischen und germanischen Heidenthums, belebten und trübten die noch jugendlich unklare und doch energisch rege Phantasie des ganzen Geschlechtes im Mittelalter.

Der Glaube an übersinnliche Wesen war noch lebendig und tief in einem Zeitalter, das in den einfachsten Erscheinungen noch nicht den innern und natürlichen Grund und Zusammenhang erkannte und dem die allwaltende Kraft und das ewige Gesetz Gottes in der Natur noch wie eine dämonische, von willkürlichen, oder feindseligen Wesen erzeugte, übersinnliche erschien. Nur in Wundern und übersinnlichen Offenbarungen gab sich der unentwickelten regen Phantasie das ganze Dasein auch selbst in seinen einfachsten natürlichsten Erscheinungen kund. So hatten die Anschauungen und Formen des Judenthums sich vom Hohenpriesterthum in die christliche Hierarchie und die heidnischen Sitten und Gebräuche aus dem griechischen und germanischen Heidenthum in die noch unklare Vorstellungen der zum Christenthum neu bekehrten jugendlichen Völker hinüberverpflanzt und in ihnen fortgewuchert. Je enger der Kreis der wahren Erkenntniß auf den beschränkten Boden des auserwählten Volkes im gelobten Lande mit dem ausschließlichen Jehova und seinem Verkehr mit ihm auf dem Berge Ararat, und auf dem Boden des klassisch schönen aber sinnlichen Griechenthums mit dem von leiblichen Göttern bewohnten Olymp, sich in den unklaren Vorstellungen der jugendlichen Menschheit zusammenzog und das ganze Dasein sich durch den beschränkten Begriff der Erde, des Himmel, des Paradieses und Edens, der Hölle und des Hades, als Mittelpunkt und Gränze der ganzen Schöpfung bedingte, um so beschränkter und unklarer mußten nothwendig auch ihre Begriffe von Gott und dem Verhältniß Gottes zur Menschheit und ganzen Schöpfung sein.

So war denn die ganze Cultur, die religiöse, wie weltliche, aus dem Kindesalter der Menschheit von Juden Griechen und Römern und dem nordischen Heidenthum dem Jünglingsalter derselben, dem Mittelalter überkommen und belebte seine rührig lebendige Phantasie, sowie die Ammenmährchen und Geistergeschichten aus der Kindheit das spätere unaufgeklärte Leben mit übersinnlichen Vorstellungen und wunderlichen Begriffen.

Aus diesem natürlichen Zusammenhang der Entwickelung aus der Vorzeit in die mittlere und Neuzeit wird uns das wunderbare Gewebe von Täuschung und Natürlichkeit, von Dichtung und Wahrheit, von Glauben und Aberglauben und von lebendiger Frische und eigenthümlichem Geiste des Mittelalters erklärlich und die Gewalt und Herrschaft, welche die Hierarchie der Kirche, das philologische Studium des klassischen Griechenthums und nordischen Sagenkreises, und die römische Staats- und Rechtsgelehrsamkeit bis auf unsere Zeit geübt haben und noch üben, kann uns nicht überraschen. Aber fast unbegreiflich erscheint es, daß wir eben über diesen Zusammenhang der Entwickelung des menschlichen Geistes und ihren Einfluß, auf die Zustände der Völker durch die ganze Geschichte hindurch bis zur Jetztzeit, uns noch so wenig selbstbewußte Rechenschaft zu geben bemühten, und daß wir noch immer so entschieden in den Banden der unklaren Vorstellungen, der Vorurtheile und des Aber- und Unglaubens fest gebannt beharren. Wohl hat Dichter schon der von Stradtford am Avon gesungen:

There are more things in heaven and earth
Then are dreamt of in your philosophy.
Horatio.

aber damals, wie noch vielfach heute, wurden unter Philosophie jene phantastischen Träumereien verstanden, die in apriorischer (von vorn herein, nach Vernunft) Weise den Urgrund und die Entwickelung der Dinge zu erklügeln suchten. So mußte die sogenannte Wissenschaft par excellence ein ewiges „Irrlichteliren hin und her" bleiben, wie sie in der Gellertschen Fabel vom Hute dargestellt worden ist. Sagt doch selbst ein hochberühmter phylosophischer Lehrer und Meister

vom Stuhle
einer Schule

am Abend seines Wirkens bei Ablage seiner didaktischen und literarischen Schlußrechnung: „von allen meinen Schülern haben mich nur drei verstanden und diese drei haben mich falsch verstanden!" Wahrlich eine unendlich trostlose Abrechnung pädagogischer Thätigkeit, wenn all sein Lehren, Schreiben, Schaffen, Wirken vergeblich und fruchtlos war. Das sind die verkrüppelten Früchte „einer unzugänglichen unpraktischen Sprach- und Denkweise. Doch wie sollen gewisse Philosophen und Schriftsteller auf die Welt wirken, wenn sie trotz ihrer Weltweisheit die Welt nicht kennen, wenn ihnen in der Geographie des menschlichen Herzens ganze Städte, ganze Länder, ja Welttheile so unbekannt sind, wie den Alten die Länder jenseits den Säulen des Herkules.

Konnte man es nun dem Volke verargen, das mit seinem schlichten Verstande den spitzfindigen Beweisführungen der sich unter einander bekämpfenden Weltweisen nicht folgen konnte und wollte, daß es sich zu der von seinen Priestern gelehrten Offenbarung hielt, die aller Welt eine unübersteigbare Schranke anwies und hinter derselben dem Gläubigen nach dem Tode ewige Seligkeit verhieß.

Zwar hat sich der Gesichtskreis des forschenden Geistes von der beschränkten Grenze des jüdischen Himmels und griechischen Olymps, aus Abrahams Schooß und über Jupiters Thron hinaus in die unendlichen Räume der Welten erhoben; aber im Leben und in der Kirche sitzen wir noch fest in Abrahams Schooß. Die jetzigen Völker werden noch so wie die früheren beherrscht vom Hohenpriester und Schriftgelehrtenthum aus dem Beichtstuhl, von der Kanzel. Das Pandektenrecht und Corpus juris der Römer ist heute noch das Evangelium und die höchste Quelle der Weisheit und Gerechtigkeit, womit unsere Rechtspfaffen die Staaten und Völker beglücken. Das Jus kanonicum ist das grobe Geschütz der Kirche und das Arsenal des Kanonenrechts der Weltherrschaft. Die Kirche und der Staat sind unsern gelehrten Kirchen und Rechtspfaffen nicht um der Menschheit willen, sondern als Selbstzwecke da, und der Mensch selbst ist nur der Stein und Mörtel zu dem eiteln Gebäude des gelehrten Kirchenstaates und Rechtsstaates: der Wahrheitsstaat aber, das Reich der Liebe und Gerechtigkeit, ist der Menschheit bis jetzt nur als Glaubenssatz oder Hoffnung für die Zukunft versprochen.

Kirchenpfaffen und Rechtspfaffen bekämpfen und unterstützen sich gegenseitig um und für den Besitz der Herrschaft in der Gegenwart so wie in der Vergangenheit, und alle dienen und schmeicheln der herrschenden Gewalt um sie zum Werkzeug ihrer eigenen Selbstsucht und zur Geißel der Menschheit in ihrem Interesse oder in falschem Wahn zu mißbrauchen. Der Spruch: die Undeutlichkeit der Gesetze vermehrt die Zahl der Beamten; je unreiner die Erbsen, jemehr sind Hände zum Lesen nöthig, ist so gut auf die Theologen als auch auf die Juristen anzuwenden und bestätigt sich so gut in der neuen, als in der alten Welt.

Die Menschen zur Menschheit zu erziehen, im Lichte der Wahrheit und der Erkenntniß das scheint diesen Priestern der Vorurtheile und der Täuschung eine unfruchtbare Mühe ein thörichter Gedanke, und selbst die Erfahrung, daß ihre morschen Truggebäude vor der Kraft der Wahrheit und des Lichtes nicht bestehen, macht die Hohenpriester der Verblendung und der Finsterniß weder besser, noch klüger. Umsonst braust vom forschenden Geiste hervorgerufene Dampfkraft mit Riesengewalt dahin und verbindet die Völker zum friedlichen Verkehr; umsonst bietet die Mechanik unerschöpfliche Kräfte und Mittel zum leiblichen Wohl der Menschheit; umsonst dient die elektromagnetische Kraft zum Blitzleiter der Gedanken über die alten Schranken hinaus, um die Menschheit geistig zu verbinden und zu erheben über die blos thierischen Sorgen: die Zionswächter der alten Autoritäten stemmen sich der Himmelskraft entgegen und lassen sich lieber zerschmettern und die Menschheit in Ruinen begraben, als daß sie ein Jota von ihren Glaubensformeln und starren Systemen aufgeben und die Kraft des himmlischen Lichtes zur Erleuchtung und zum Wohl der Menschheit benutzen. Wer nicht vor ihrem Jehova und dem Hohenpriesterthum des alten und neuen Bundes; nicht vor ihrem Jupiter und den Göttern u. Helden Homers; nicht vor ihrem Kaiser Justinian und dem Corpus juris, oder vor der Nibelungen Hort, und ihrem Kyffhäuser kniet und darin allein das Heil und die Erlösung der Menschheit verehrt, der ist ihnen ein strafwürdiger Ketzer und wird verdammt.

Unseren Weisen ist die Weisheit und wahre Wissenschaft der realen Erkenntnisse ein noch unerschlossenes Geheimniß. Nur die Gelehrsamkeit, d. h. die Kenntniß der ganzen chaotischen, unverdauten Masse der menschlichen Vorstellungen und Begriffe der Vorzeit, ob gut oder schlecht, falsch oder recht, und der Glaube an ihre Träumereien, Vorurtheile und Spitzfindigkeiten gibt, nach ihrer Ansicht, allein Anspruch auf Bildung und, wie sie selbstgefällig von sich rühmen, auf Intelligenz. Die Kirche und der Katheder, die Hierarchie und die Gelehrtenrepublik sind ihnen die einzigen Quellen der Bildung Das Spielzeug des Kindesalters und der Jünglingsjahre der Menschheit ergötzt und erbaut auch noch heute die kindische Phantasie und den Aberglauben unserer gelehrten Männer und Greise und die Pansflöte ist die hölzerne Kindertrompete, womit das Universum aus seinen Fugen gehoben und der Kyffhäuser wieder erweckt werden soll. Daß die Menschheit leibliche und geistige Nahrung, Licht und Brod verlangt und nicht mehr in Nebeln und Felsenhöhlen schläft, das scheinen die weisen Träumer und die Jünger des Kyffhäuser Köhlerglaubens noch nicht zu ahnen. Der tiefe Sinn ihrer eigenen Muttersprache ist von unsern deutschen Philologen noch unerforscht und unerkannt. Ihnen, die doch jeden Buchstaben und jede Silbe des griechischen und lateinischen Sprachsatzes untersuchen und auslegen, die aus dem deutschen Sprachschatz jedes Mährchen und Kinderspiel zu Tage fördern und der Nibelungen Hort in pures Gold ausgeprägt haben, ihnen ist der klare Geist ihrer eigenen Sprache in seiner Weisheit noch nicht erschienen. Die Weisheit, der geistige Ausdruck der weißen Farbe, des sinnlichen Bildes des reinen Lichtes, der Aufklärung und Geisteserhebung welchen der klare und einfache Sinn des deutschen Volkes in seiner Sprache schon so sinnig und bildlich schön zu schaffen und zu erkennen verstand, ist unsern gelehrten Philologen eine noch unerforschte und unerkannte Wahrheit und ihr Gewissen selbst, das Gesammtbild und der Inbegriff aller Weisheit und Wahrheit, welches das innerste Geheimleben der Seele wie im weißen Licht erschaut, auch ihr Gewissen scheint noch mit ihrem Kyffhäuser in der dunklen Gespensterhöhle zu schlafen.

Die Weisheit vermodert im Bücherstaub der Gelehrsamkeit und die sogenannte Intelligenz ist nur eine aufgeputzte Maske, ein angemaßter Plunderkram des Eigennutzes und der Herrschsucht. Die wahre Bildung, der Geist ächter Humanität, ist noch verhüllt, und trauert in Sack und Asche.

Die Männer der ausschließlichen sogenannten Intelligenz, sowie jene der göttlichen Heils- und Gnadenspendung und des Ahnen und Faustrechtes ringen gegenseitig um die Herrschaft und die Völker erscheinen ihnen nur wie Schaafherden, die sie aus geistiger Machtvollkommenheit, oder aus Gottes Gnaden und Ordnung von der weltlichen Macht in Pacht oder zu Lehen verlangen und nehmen um sie zu scheeren, oder in anderer Weise nach Gutdünken zu ihrem Nutzen auszubeuten. Nach Gutdünken, aber dennoch nach consequenten Systemen, wodurch die Willkür selbst die Form des Rechtes affectirt. Ihre scharfsinnigen Systeme wissen selbst das Unrecht in Recht umzuwandeln.

Das System beherrscht die Gerechtigkeit, so wie der Verstand mißbraucht wird, um die Vernunft zu verpönen. Der scharfsinnige Verstand hat die Systeme des Glaubens ausgedacht, um die Gerechtigkeit und die Vernunft zu verdammen. Doch der Glaube prozessirt gegen die Vernunft — nicht seines eigenen Vortheils wegen, sondern damit seine Advokaten, die Priester, ihre Gebühren erhalten. Die schlechteste Empfehlung für eine Religion ist wohl die Lehre der Priester, daß man die Vernunft gefangen nehmen müsse. Ueberhaupt wäre es eine interessante Aufgabe für den Geschichtsforscher, die Frage zu beantworten: Was hat die Menschheit der Geistlichkeit zu verdanken, in guter, sowie in böser Beziehung. Nachdem man Jahrhunderte lang bemüht gewesen ist, den Völkern einen gewissen Glauben einzuprägen, befindet man sich nunmehr in Verlegenheit, wie man ihnen diesen Glauben wieder nehmen soll.

Will darum endlich man den sogenannten gemeinen Mann von seinen Vorurtheilen befreien, so schlage man doch den, (wenn auch) längsten, aber einzig sichern Weg ein: man suche durch bessere Erziehung und zweckmäßigern Unterricht der Jugend dieses Ziel zu erreichen; denn wenn die Erziehung mehr auf die Gesinnungen der Menschen wirkte, so brauchten die Gesetze später nicht manchmal ihre Handlungen zu ahnden.

Kraus.

Die alte und die neue Welt.

Zwei Colosse heben ihre eisernen Arme gegen einander, nur ein Schritt, und die fluthende Scheidegrenze ist überschritten. Monarchie und Republik, Aristokratie und Demokratie, Knechtschaft und Freiheit beginnen den Kampf, das einen ewigen Krieg und ewige Furcht, das andere ewigen Frieden und ewige Zufriedenheit im Banner führend. Die Wogen treiben schäumend von den atlantisch begrenzten Welttheilen hinüber und herüber, und die Winde tragen Hoffnungen und Wünsche von den Ufern des einen zu den Gestaden des andern. Wie hat sich die Zeit geändert, seit den Tagen des Faustrechtes, wo Schwert gegen Schwert Sicherheit und Existenz vertheidigen mußte. Nicht mehr Raubritter, nicht mehr Fürsten, nicht mehr Staaten, nicht mehr Länder, sondern Welttheile eifern mit Welttheilen, einer drängt den andern zu riesigen Thaten, einer schleppt den andern durch den Moder erstorbener Institutionen.

Die Dame Europa ist eine alte Jungfer geworden, die Ränke und Streiche ihrer Jugendzeit wollen ihr nimmer aus dem Kopfe Wer weiß nicht, wie die alten Jungfern mit Haß und Eifersucht auf die flüchtigen Kinder des Frühlings schauen, und sie mit ihrem Geifer zu bespeien trachten; und sie können sie doch nimmer erreichen und ihren Drohungen und finstern Stirnrunzeln bietet ein frohes und selbstbewußtes Lächeln bitteren Hohn. All' die Hagestolzen, die ihr den Hof machen können mit ihrem eisernen Schmuck und buntem Uniformenkram das ergraute Antlitz nicht wieder verjüngen und die Kinder des Frühlings, trotz aller Knechtung und finsteren Drohung nicht wieder vertreiben.

So lange wir in Europa waren, haben wir die Unermeßlichkeit der Niedertracht und des Elendes nicht in dem Maße beobachten können, als es uns von unserem jetzigen Standpunkte aus erlaubt ist, wo wir, wie Adler erhoben, über dem Abgrund der abscheulichsten Tyrannei schweben und jede schwarze Kluft mit helleren Augen durchschauen. Wir verhehlen die Mißbräuche und die Thorheiten des jungen Amerika nicht und sprechen zu jeder Zeit ein ernstes Wort gegen Verdummung und Corruption — wir müssen bekennen und werden es später darthuen, daß die europäischen Nationen als Menschen von Bildung und Geist die amerikanischen weit überflügeln — aber als Nationen, vertreten in ihrer Regierung, sind sie Kinder unter der demüthigenden Zuchtruthe gegenüber den Jünglingen die aus einer anerzogenen Verworrenheit und Kurzsichtigkeit zur Klarheit hindurchdringen. Die Vorwürfe, die man den europäischen Nationen in vielen Beziehungen macht, sind meistens ungerecht und unverdient dasselbe läßt sich nicht von den Amerikanern sagen; — im Gegentheil ist das Lob, das Amerika gezollt wird, nur zu oft übertrieben und ungerechtfertigt; dennoch aber ist die Kluft, die zwischen beiden Erdtheilen sich hindehnt, groß und gewaltig genug, um den grellen Contrast zwischen Selbstregieren und Regiert werden und seinen nothwendigen Folgen vor die Augen zu führen.

Es mögen ungefähr 50 Familien in Europa sein, die sich selbst „königlich" nennen, die da behaupten, allein das Recht, ein von Gott empfangenes Recht, zu haben, den Rest der Europäer zu regieren. Beinahe alle begründen ihr Recht auf Traditionen und die Thatsache, daß ihre Vorfahren Jahrhunderte vorher sich die oberste Gewalt anmaßten und durch Eroberung oder durch Betrug ihre Ansprüche gegen ihre Nebenbuhler zu behaupten wußten. So, schließen sie nach einer merkwürdigen Logik, habe die Gottheit, und die Gottheit ist geduldig, zu ihren Gunsten entschieden. Den Erstgebornen überkam als Kaisern, oder Königen oder Königinnen, oder Herzogen ꝛc. die ausschließliche Quelle aller Macht und der einzige Brunnen der Ehre.

Außer diesen königlichen Familien schweifwedeln, wie die Trabanten um die Sonne, etwa 20 — 30,000 andere Familien, welche „Adlige" genanntwerden, und welche, aller Lasten der Gesellschaft, die auf niedern Klassen ruhen, enthoben, sich in die verschiedenen Functionen der Regierung vertheilen, das Land besitzen, die einträglichen Stellen ausfüllen, Auszeichnungen und Würden auf sich nehmen und die gesellschaftliche Ordnung bestimmen. Die von diesen Familien abhängigen sind zuerst eieige 100,000 Diener und Knechte, eine Million Priester, eine Million Beamter, zwei Millionen Soldaten und eine bunte Masse von Wucherern und Kaufleuten, die sie durch Erbtheilung und Beschützung gewinnbringender Handelsmonopole zur Füllung ihrer Säckel verpflichten. Zusammen kann man die herrschende Minorität auf etwa 5 Millionen berechnen.

Auf der andern Seite stehen die verschieden Klassen des Volkes, die Bauern, die das Land entweder als Leibeigene oder als selbstständige Arbeiter cultiviren, die Handwerker, die ihren verschiedenen Verrichtungen nachgehen, kleine Handelsleute, Litteraten und Lehrer, alle mit ihren Familien etwa 200 Millionen. Viele von den Letzteren haben ein beträchtliches Vermögen, das sie von ihren Vätern ererbt oder durch ihrer Hände Arbeit erworben haben; sie haben auch die beachtenswerthe gesellschaftliche Freiheit, über ihre Geschicklichkeit zu schwatzen, sich Bewegung zu machen, sich zu verheirathen und ihre Geschäfte zu betreiben. Sie haben aber wenige oder gar keine politischen Rechte, ausgenommen solche, die ihnen durch einen Akt der Gnade von ihren Oberen zugestanden werden. Sie sind Unterthanen und nichts mehr, — nicht eine Welt, nicht eine Nation, sondern blos der arbeitende Theil einer großen und complicirten socialen Maschine. In dieser Maschine sieht man 99 sich abmühen und abquälen, um für einen einzigen einen Haufen von Ueberfluß zusammenzuscharren, während sie für sich selbst nichts, als einen geringen Theil der gewöhnlichsten Lebensmittel behalten. Und dieser eine ist oft der schwächste und schlechteste von Allen, — ein Kind, ein Weib, ein Tollhäusler oder ein Narr. Die

Frage liegt sehr nahe, wie eine so absurde Vertheilung sich erhalten kann, warum eine numerisch ungeheure Majorität sich den Erpressungen und Räubereien einiger Wenigen unterwirft, da durch die physische Macht in ihren Händen ist und es nur des entschiedenen Willens bedarf, um einen furchtbaren Umschwung hervorzubringen. Diese Majorität kennt zum großen Theil ihre Rechte; sie hat Muth genug, sie zu fordern, wie sie in den Perioden der Revolution bewiesen; sie hat geschickte und fähige Führer unter sich, wie Kossuth, Mazzini und andere; sie hat jedes Motiv der Gerechtigkeit für sich, — und doch duldet sie abscheuliche Unterdrückungen und Unrechte Jahr aus Jahr ein mit einer ergebenen Ruhe. Wer aber die Organisation der europäischen Mächte und die Zersplitterung der revolutionären Parteien kennet wird diesen Zustand der Dinge erklärlich finden. Die regierenden Klassen handelten wie ein Mann, die regierten sind getrennt im Raume, getheilt in ihren Handlungen und zum Theil uneinig in ihrem Ziele. Sie sind zerstreut, meist ohne einander zu kennen. Der Zusammenstoß der Regierungen mit dem Volke ist gleich dem eines wohlbemannten Kriegsschiffes mit einem Feinde von kleinen Kanonenboten, — mannigfaltig, wild, trotzig, aber unwirksam auf der einen Seite, verachtend und zermalmend auf der andern. So war das Schicksaal der letzten Revolution, so darf es aber nicht das der nächsten werden. Was zu thun bleibt, ist klar, liegt auf der Hand, — Organisation der revolutionären Macht, Desorganisation des europäischen Staatenbaues und namentlich dies Letztere ist der Schlüssel zur Pforte des Sieges und die drohende Nemesis, die die Vorsicht der Potentaten bis zum lächerlichen Zerrbild treibt. Dies negative Mittel der Revolution ist längst anerkannt und ausgeführt, und noch hat kein Kerker und kein Galgen den Aposteln des Aufruhrs Schranken setzen können.

Möchte die Organisation der revolutionären Partei in gleichem Maße und mit mehr Einigung vor sich gehen! Wir haben ein hohes Beispiel schnell entfalteter Kraft und Energie an der ersten französischen Revolution, warum sollte die Jetztzeit nicht in ihre Fußtaßsen treten können? Und wie ungeheures ist von unsern Feinden selbst zu lernen, Kaum hat man eine Ahung von dem künstlichen Getriebe des Staatsmechanismus, fast klingen die enormen Zahlen der despotenfreundlichen Agitatoren fabelhaft, und weder die Beamten selbst, noch das gemaßregelte Volk begreifen, wie sehr sie Automaten an der Schnur sind, die der gekrönte Puppenspieler in seiner Hand hält. In voller Ueberzeugung der Macht und in der Sicherheit des Einflusses ihrer Mittel bringen diese ein System in Umlauf, bewundernswürdig und geeignet genug, die Augen der Masse zu blenden und ihre eigene Herrschaft zu kräftigen.

Die erste Triebfeder dieses Systems ist das Beamtenthum, der Schaaren von lauernden und treuergebenen Dienern über jede Provinz, jede Stadt und jedes Dorf aller Nationen verbreitet, scheinbar zur Ausführung der Gesetze, in Wirklichkeit aber, um die geheimsten Intriguen der Regenten in's Werk zu setzen. Von der Anzahl derselben und dem Einfluß, den sie besitzen, gibt die Eintheilung Frankreichs eine klare Idee. Frankreich besteht aus 86 Departements, die etwa 38000 Unterabtheilungen, Communen, enthalten. Eine Gruppe dieser Communen bildet ein Canton, eine Gruppe Cantons ein Arrondissement, eine Gruppe Arrondissements ein Departement; jede einzelne Gruppe hat ihrn verschiedenen Beamten, bekleidet mit der Ausführung der administrativen und richterlichen Pflichten. Es gibt demnach Beamte der Communen, der Contons, der Arrondissements, des Departements und des Staates, etwa wie wir Beamte der Stadt, der des Distrikts und des Staates haben, nur mit dem Unterschied, daß bei uns die Beamten durch die Bewohner des jedesmaligen Wahldistricts, in Frankreich aber lediglich durch die Centralgewalt ernannt werden. Die ganze Zahl derselben betrug 1830 — 130,000, Louis Napoleon aber hat ihre Erhöhung auf 150,000 für nöthig befunden. Die Bevölkerung von Frankreich beläuft sich etwa auf 36 Millionen; demnach kämen auf jeden Beamten 240 Seelen, oder 50 Familien auf eine Beamtenfamilie. Wann und wo die Centralgewalt irgend wünschen mag, einen Eindruck zu erzeugen, ein Vorurtheil zu zerstreuen, einen Feind zu vernichten, eine beginnende Empörung zu unterdrücken oder einen Staatsstreich vorzubereiten, hat es seine Werkzeuge bereit, und braucht nur die Leine zu ziehen, um sie in Thätigkeit zu setzen. Durch eine ähnliche Methode sind in allen despotischen Staaten Europa's Einrichtungen getroffen, um die Absichten der gewissenlosen, erfindungsreichen Buben auszuführen, die wie große Spinnen im Centrum des Unheils sitzen, um die Unschuld, den Muth und die freie Regung vernichten und den Genuß für sich sammeln zu können.

Der zweite Kraftthebel der Tyrannei ist die Kirche mit ihren Beamten, den Priestern. Wo man immer einen Priester findet, findet man einen Freund der Macht. Er hat mehr und bessere Gelegenheit, die öffentliche Meinung zu erspähen, als die Civilbeamten, weil seine Funktionen uninteressirter scheinen, weil er die abergläubische Furcht und den religiösen Glauben seiner Opfer in Anspruch nimmt, und weil er die innersten, heiligsten und zartesten Gefühle des Herzens in der schnödesten Weise zu seinen Zwecken mißbraucht. Seine Absichten, so schlecht sie sein mögen, werden selten beargwöhnt; seine politischen Schmeichelreden werden in demselben Athem mit wohlthuenden und heiligen Wahrheiten mitgetheilt, und das furchtbarste Mittel des Einflusses, die Beichte, ist in den katholischen Ländern ihr anerkanntes Recht Der ehrlichere und dummere Theil unter ihnen glaubt in der Unterstützung und Erhaltung der bestehenden Ordnung und der Polizei des Staates, gleichviel, wie tyrannisch und unrecht sie sein mag, lediglich den Befehlen Gottes zu gehorchen. So ist es ihnen gelehrt und so lehren sie es wieder. Der größere, schlauere, aber ebenso gehorsame Theil, die eigentlichen Leiter der religiösen Armee, sind die grundsaßlosen, listigen, aber energischen Conspiratoren, die die Beförderung ihrer Conföderation mit den gewissenlosesten Mitteln verfolgen. Sie blicken auf das Volk buchstäblich wie auf eine Heerde Schlachtvieh, das sie leiten, zwicken, rupfen, schlächten, wie die Pläne ihrer Regierung es erfordern. Sie haben ein persönliches Interesse, die allgemeine Unwissenheit, Dummheit und Unterwerfung zu erhalten. Wenn die Tyrannei irgend einen kühnen Plan in's Werk zu setzen hat, sind sie schnelle und willige Werkzeuge. In Italien gibt es gerade eine halbe Million Pfaffen, das macht einen auf 40 Seelen; und obgleich sie in andern Ländern nicht so zahlreich sind, so schwärmen sie doch überall umher, überall von denselben Motiven geleitet. Wenn wir sie jetzt nicht als die Verzehrer der Industrie, als die Befürwörter der Unwissenheit, als die Lehrer erniedrigender Moralität betrachten, sondern nur als die schlauen und eifrigen Agenten der schlechten Regierungen, von denen sie ihre Privilegien empfangen und ihren Lohn erwarten, so müssen wir sie darum allein schon unter die verderbtesten Glieder der menschlichen Gesellschaft rechnen.

Was ihre Macht am meisten unheilbringend macht, ist die Erziehung, die ihren Händen anvertraut ist. Man sollte erwarten, daß ein weiser Despotismus die Erziehung ganz unterdrücken würde, und das thut er wirklich, wenn Erziehung ist, was wir darunter verstehen, die freie Entfaltung und Uebung der Fähigkeiten des Menschen. Aber ihre Erziehung ist ein anderes Ding. Kaiser Franz erklärte in seiner Anrede an die Professoren von Leibach zur Zeit des berühmten Congresses daselbst, welche Art der Erziehung er meine. „Die leitenden Prinzipien der Erziehung," sagte er, „bestehen in der Bewachung des Gemüthes gegen die Gefahren, politische Irrthümer aufzunehmen, nicht darin, ihre volle Entwickelung durch Uebung der Thätigkeiten zu ermuthigen." Er war vollkommen darin sicher, daß eine freie Uebung der Fähigkeiten nur zu „politischen Irrthümern" führen könne.

(Forts. folgt.)

Austin, 26. Dec. 1853.

Herr Redacteur!

Sie werden bereits vorige Woche die günstige Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in ihrem Stadtprocesse vernommen haben. Sehr gerne würde ich Ihnen eine Abschrift des Urtheils zugeschickt haben; allein es war mir unmöglich dieselbe zu besorgen, da sich die Court bald darauf für Galveston vertagte. Das Urtheil lautet gegen den Bastrop title, bestätigt aber den von Veramendi keineswegs; sagt vielmehr, daß die Aechtheit desselben nicht bewiesen worden sei. So wäre noch immer einige Aussicht für die Locatoren, wenn diese beabsichtigen sollten, einen Prozeß gegen die Stadt zu beginnen, was ich nicht glaube; weil ich es nicht wünsche. Jedenfalls sind jetzt alle angebauten Ländereien der fraglichen League in so weit gesichert, als die Locatoren alle gemachten Verbesserungen bezahlen müßten; falls diese den Prozeß anfangen und glücklich beenden sollten.

Die Legislatur hat sich letzten Freitag bis zum 27. d. M. vertagt. Am 23. war die Botschaft des neuen Gouverneurs verlesen worden; worauf über einen Antrag dieselbe ins Deutsche übersetzen zu lassen, eine Debatte entsprang, die die Verwerfung des Antrages zur Folge hatte. Turner von Rusk und B. Franklin von Galveston sprachen im Hause dagegen, der Senat wird die Sache erst morgen aufnehmen und wenn dort die frühere Gewohnheit beibehalten wird, so dürfte sich wohl auch das Haus noch eines Bessern besinnen. Für die Deutschen wäre das Gegentheil principiel ein Schlag, den die Bürger von Galveston durch ihren Vertreter Franklin hauptsächlich verschuldet hätten. Leider waren bereits viele westliche Mitglieder auf Weihnachtsferien und so wurde es den östlichen Mitgliedern ein Leichtes den ersten Antrag zum Fall zu bringen. Dooley und Hunt waren zwar in Austin, allein bei den Verhandlungen nicht anwesend; sie werden wohl das Versäumte morgen nachzuholen Gelegenheit haben.

Was die wichtigsten Entscheidungen der Legislatur anbetrifft; so steht wohl die Eisenbahn nach dem Stillen Ocean obenan. Das fragliche Gesetz wurde mit ungewöhnlicher Majorität passirt und ertheilt wichtige Privilegien an diejenige Compagnie, welche den Bau übernehmen wird. Dieselbe soll eine Prämie von 20 Sectionen Land a 640 Acker per Meile erhalten; hingegen $ 300,000 erhalten; die Einhaltung der Contractsbedingungen erlegen, wozu der Bau von 50 Meilen der Bahnstrecke binnen 18 Monaten gehört. Man ist im Ganzen mit der Bill zufrieden; meint aber auch, daß die angewiesene Ländereienstrecke (2 Breitengrade 31 — 330) zu groß sei und dem Anbau derselben hinderlich werden könnte, da in diesem Bereiche Privatlocationen ausgeschlossen seien. Mehrere der betheiligten Neu-Yorker Speculanten sind bereits hier; namentlich Chafield, Butler, King und A. General Rusk scheint der Rathgeber Aller in dieser Frage zu sein und da er noch hier weilt, so ist zu vermuthen, daß er auch bei Abschließung des Contractes — eine Pflicht des neuen Gouverneurs — Einfluß zu nehmen geneigt ist. Keines Falls ist es gleichgültig, wem die Sache anvertraut wird.

Die sogenannten Localbahnen werden wahrscheinlich 16 Sectionen statt 8 erhalten; ob sie aber Aussicht haben, eine Geldunterstützung von Seite des Staates — durch Anleihen — zu erhalten, ist noch sehr zweifelhaft. Die Opponenten der Bill, die für den 3. k. M. s. auf die Tagesordnung gesetzt ist, sagen; daß es klar sei, die Eisenbahnen werden in den nächsten 5 bis 10 Jahren keine 6 Prozent Zinsen, die sie dem Schulfonde anbieten, bezahlen können und die zu gleicher Zeit ins Leben gerufenen öffentlichen Schulen in die Brüche fallen. Rentirten sich Texasbahnen zu einem solchen Zinsfuße, so wäre es ein Leichtes, Capital aus dem Norden oder aus Europa hiefür zu erhalten, ohne den Staat dafür anzusprechen. Das Erziehungscommittee hat daher auf die unbestimmte Vertagung über diesen Gegenstand angetragen, ist also in der Mehrheit gegen die Anleihe.

Da das Interesse der öffentlichen Erziehung mit dem der inneren Verbesserungen collidirt, so scheint auch für das Schulwesen wenig Aussicht vorhanden; doch will ich das Wichtigste des vom Hause zum Drucke beförderten Gesetzvorschlages erwähnen. Die Legislatur setzt hierin 2 Mill. Dollars für die Erhaltung von freien Gemeindeschulen aus. Die Countycourt soll während des Jahres 1854 Schuldistricte formiren und die Wähler desselben sollen für jeden 3 Vorsteher erwählen, und diese dann einen Präsidenten ernennen. Mit Hülfe des Assessors und Collectors soll eine Liste der freien weißen Bevölkerung zwischen dem 6 bis 16. Jahre entworfen werden und der Staatsschatzmeister hienach die Zinsen des besagten Capitals pro rata vertheilen. Die Location der Schulgebäude wird durch Wahl der Districtsbewohner bestimmt und die Oertlichkeit derselben soll nur durch eine Majorität von ⅔ der Wähler geändert werden können. Die 8. Section bestimmt ausdrücklich, daß kein District zu einer Gelderhebung berechtigt ist, ehe derselbe ein gutes Schulhaus erbaut hat, und daß die Zinsen der obigen Summe nur für die Bezahlung der Lehrer verwendet werden sollen. Die Patrone der Schuldistricte sollen den Vorstehern rücksichtlich der Schulzeit, des Lehrers und seines Gehalts Vorschläge zu machen berechtigt sein, die derselbe so viel als möglich beachten soll. Der Lehrer wird nur wegen Unfähigkeit und ungeeigneten Betragen abgesetzt. Er hat einen Catalog zu führen und die Schultrustees mit den nöthigen Verzeichnissen über den Schulbesuch zu versehen. Sollte der so bewilligte Schulfond zur Bezahlung des Lehrers oder der Lehrer nicht ausreichen, so sind die Eltern und Vormünder der Zöglinge pro rata für den Rest zu tariren. Für Zahlungsunfähige Eltern wird der Betrag von den durch die Constitution begründeten Schulfond ersetzt. Sect 14 setzt die Verwaltungsregeln der Schulgelder fest; und die folgende Section erklärt die Schulvorsteher jedes County für eine incorporirte Gesellschaft, deren Superintendent der jedesmalige Schatzmeister des Staats sein soll, der als solcher dem Gouverneur einen jährlichen Bericht abzugeben hat. Der letzte Paragraph bestimmt, daß die Elementar oder Volksschulen mit höheren Lehranstalten in Verbindung gesetzt werden können, so daß der Lehrer der öffentlichen Schule auch in Letzteren verwendet werden kann.

Aus diesem werden Sie ersehen, daß die Verwaltung der Schulen unter möglichster Wahrung der Unabhängigkeit des Lehrstandes fast ganz dem Volke überlassen werden soll, wozu ich meine volle Zustimmung gebe. Es wäre nur zu wünschen, daß der Vorschlag zum Gesetz erhoben werde, und die Freunde der Eisenbahnen sollten dafür stimmen, auch wenn die gewünschte Anleihebill nicht zugleich durchgehen sollte.

Die Temperenzler und Sabbathheiliger sind noch immer thätig, ob sie Erfolg haben werden, bezweifle ich. Der Senat hat ein Sonntagsgesetz passirt; allein das Haus wird es kaum passiren. Das Letztere hatte bekanntlich einen Prediger aus La. gewählt, in der Meinung, daß dieser nie davon Gebrauch machen werde. Wider Erwarten traf derselbe jedoch vor Kurzem ein und trat sogleich sein Amt an. Unter den Tickets zur Wahl des Vorbeters, befanden sich Worte, wie "Hard times", "Pope of Rome" u. s. w.

Die Vereinsangelegenheit ist noch im statu quo. Herr Schleicher gibt sich zwar Mühe, das Interesse der Emigranten von jenem Anderer zu trennen; allein ich glaube, daß der hierzu ernannte Ausschuß über alle zugleich berathen und eine Omnibus Bill gebären wird. Es wäre wenigstens zu wünschen, daß die Verlängerung des Termines zur Einsendung der Feldnoten allein vorgenommen werde. Die Bill des Herrn Schleicher zu Gunsten der Emigranten ist gut und würde alle Hindernisse beseitigen. †††

Die Comalbrücke.

Von einer über den Comal zu bauenden Brücke haben wir in der Neu-Braunfelser Zeitung schon mehreremale gesprochen und dieses Unternehmen zu beleuchten und anzuregen gesucht. Es ist gut, wenn man von Dingen, die da nothwendig geschehen sollen, öfters spricht. Es ist aber auch gut, wenn man Dingen, die geschehen sollen, nicht so oft spricht, daß die Leute, die dafür sind, glauben mit dem Sprechen allein sei schon viel gethan, und daß die Leute, die nicht dafür sind, sagen, ja das Sprechen ist Alles, was ihr thut. Von Seiten des Stadtrathes ist mit allem Ernste dieses Comalbrückenbaues gedacht worden und außer dem Sprechen auch etwas für die Sache gethan worden. Es sind von den zwei für den Comalbrückenbau passenden Orten, nemlich an dem nordöstlichen Ende der San Antoniostraße und der Mühlstraße Durchschnitte von dem Comal sammt Ufern aufgenommen worden, welche Baumeistern als Grundlinien für Brückenrisse dienen sollen. Wie wir vernehmen hat man von vier verschiedenen Herren Brückenpläne zu erwarten, nemlich von Hrn. Bebringer hier, von Hrn. Haberkorn hier u. von Hrn. Friesleben und Hrn. Fries in San Antonio.

Außerdem daß Stadt und County eine namhafte Summe zu diesem Brückenbau beitragen werden, sind auch noch Listen zu freiwilliger Beisteuer in hiesiger Stadt herumgetragen worden. Auf diesen Listen waren drei verschiedene Rubriken für diese Beisteuer verzeichnet. In die erste Rubrike sollte jeder Unterschreiber die Summe einzeichnen, die er auf jeden Fall zum Comalbrückenbau geben wolle. In die zweite Rubrik sollte die Summe eingetragen werden, die man mehr zahle, wenn die Brücke in die San Antonstraße komme, und in die dritte Rubrik sollte die Summe eingetragen werden, die man mehr zahle, wenn die Brücke in die Mühlstraße komme.

Es scheint, daß viele Unterschreiber die Rubriken der Liste gar nicht aufmerksam gelesen haben, sonst hätten sie nicht blos in eine der beiden letzten Rubriken unterschreiben können. Ueberhaupt aber scheint es, daß es besser gewesen wäre, wenn man eine Liste hätte umgehen lassen mit nur einer Rubrik für die Summen, die die Unterschreiber auf jeden Fall zahlen, diese Brücke mag nun in der San Antonstraße oder in der Mühlenstraße über den Comal führen. Die verschiedenen Rubriken dienten nur dazu gleich von vorn herein Zwiespalt in das Unternehmen zu bringen. Ja ich glaube wenn man eine vierte Rubrik hinzugefügt hätte für diejenigen die eine hölzerne Brücke, eine fünfte Rubrik für diejenigen die eine steinerne Brücke eine sechste Rubrik für diejenigen, die eine Kettenbrücke vorziehen und eine siebente Rubrik für diejenigen die gar keine wollen, so hätte man für alle diese Rubriken Unterschriften erhalten. Bei öffentlichen Angelegenheiten muß man es vermeiden, gleich von vorn herein die Meinungen und Ansichten zu zersplittern. — Eine Comalbrücke ist nothwendig, für eine Comalbrücke wollen wir stimmen und beisteuern. Und bevor der Bau der Comalbrücke angefangen wird, kann man auf irgend eine praktische, gesetzliche und demokratische Weise entscheiden wohin die Brücke kommen soll. Zu freiwilligen Beiträgen zu dieser Brücke aber so Bedingungsweise die Leute unterschreiben zu lassen, daß der eine nur für die untere, der andere nur für die obere Brücke, unterschreibt, das heißt für zwei Brücken collectiren, während wir kaum eine zu bauen im Stande sind. Dieses Verfahren ist so unpraktisch, als wenn die Republik der Vereinigten Staaten ein Heer von Freiwilligen zusammenbrächte, von welchen ein Theil nur unter der Bedingung im Dienste bleiben wollte, wenn man einen offensiven Krieg führen würde und der andere Teil nur wenn es sich später herausstellte, daß man einen defensiven Krieg würde. Hier, in den Vereinigten Staaten, wo dem deutscheigenthümlichen Zersplitterungswesen durch die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse schon so viel Vorschub geleistet wird, muß es uns Deutschen ganz besonders angelegen sein, durch Gemeinsinn und gemeinsames einträchtiges Handeln nützliche öffentliche Zwecke zu erreichen, wenn wir nicht, und das zu unserem großen Nachtheil, unseren anglvamerikanischen Mitbürgern, in einem öffentlichen demokratischen Leben weit nachstehen wollen. Bei unserem Comalbrükkenbau zeigtes sich nun wieder ganz besonders deutlich, wie durch das Sich-Geltendmachen aller verschiedenen Privatinteressen am Ende weder ein Privatinteresse noch ein allgemeines Interesse erreicht wird, grade als wenn man an einem Wagen gleich stark nach allen Richtungen zöge, dieser Wagen dann gewiß stehen bleiben würde. Da ist ein Interesse namentlich der Bewohner des unteren Theils der San Antonstraße dafür, daß die Brücke in ihrer Straße über den Comal führe, namentlich deßwegen, wenn einmal oberhalb Neu-Braunfels eine Brücke über die Guadelupe gebaut werden sollte, dann alle Passage durch die San Antonstraße geleitet würde. Dasselbe Interesse haben ihrer Seits die Bewohner der Mühlstraße, im Falle eine solche Guadelupebrücke gebaut werden sollte. Ein Interesse gegen diese von der Stadt zu erbauenden Brücke haben namentlich die Herren welche gern einen Charter für eine Comalbrücke mit Zoll hätten, ferner die in Comaltown allenfalls befindlichen Kaufläden und Wirthshäuser, weil dann mancher Comalstädter es vorziehen würde, hier in Braunfels einzukaufen. Ein Interesse gegen die Comalbrücke hat ferner die Seguinstraße, weil im Falle eine Guadelupebrücke oberhalb Neu-Braunfels gebaut werden sollte, welches wegen der dort hohen Felsufer leichter ausführbar sei, denn aller Verkehr und Durchgang durch die San-Antonstraße gehen würde während man die Seguinstraße auf der Seite liegen ließe. Wie wäre es aber, wenn die Guadelupebrücke an der Furth zwischen Merryweathers und Seeles Farm gebaut würde und — dann alle Communication auf der alten trocknen Nacogdoches-Straße hinterhalb der Vereinsfarm hergänge und ganz Braunfels auf der Seite liegen ließe?

Wenn wegen all' dieser verschiedenen Interessen es weder zu einer haltbaren Comalbrücke, noch später zu irgend einer Guadelupebrücke bei Neu-Braunfels kommen sollte, so steht es fest, daß dieser Mangel an nöthigen Brücken nicht nur dem Gesammtwesen, sondern noch ganz besonders jedem einzelnen Bürger der Stadt durch Entwerthung seines Grundeigenthumes und durch minder lebhaften Geschäftsverkehr einen bedeutenden Verlust zufügen würde.

Das alte Sprichwort „Jeder Mensch ist seines eigenen Schicksals Schmied" ist noch lang: nicht so wahr, als wenn man sagte: Jede Gemeine ist ihrer Zukunft Urheber und Schöpfer; denn um so mehr eine Gemeine ein unabhängiges Ganze darstellt, als ein einzelner Mensch, um so mehr ist sie auch unabhängig von zufälligen äußeren Einflüssen namentlich hier im Lande der freien Municipalitäten.

Neu-Braunfels. Die wichtigste Nachricht, die wir in Bezug auf unsere Stadt geben können ist, daß in der in Austin abgehaltenen Supreme-Court, unser Landprozeß zu unseren Gunsten entschieden wurde. Richter Lipscomp gab zuerst sein Gutachten ab, daß die Ansprüche von Enoch Jones und Schmiths Erben gegen das Land von Neu-Braunfels, auf Grund des Bastrop-Titels ohne Kraft seien.

Austin. General Thomas J. Rusk verließ Austin am 26. Dezember um nach Washington zu reisen.

San Antonio. Zweifelsohne wird es für die in der Nachbarschaft wohnenden Farmer eine angenehme Nachricht sein zu erfahren, daß derzeit in hiesiger Stadt Mangel an Korn ist und dasselbe deshalb der Bushel zu 50 Cents hier abgesetzt werden kann.

San-Antonio Ledger.

Galveston. Die Herrn John T. Holt und Sam. H. Ferguson haben einen Prospectus für eine tägliche Zeitung herausgegeben, welche in Galveston unter dem Titel "Texas Daily Times" erscheinen soll. Der erste dieser Herren ist ein Advocat, der andere ein Buchdrucker.

Cincinnati. Hier erschien vor einigen Tagen eine neue wöchentliche Zeitschrift, welche von einem Fräulein Ellen Wentworth redigirt und von Frauenzimmern gesetzt und gedruckt wird. Der Zweck des Blattes ist, die industrielle Sphäre der weiblichen Gesellschaft zu heben und den Zustand derselben zu verbessern. In der Druckerei befindet sich eine große Bibliothek und ein Piano zum Gebrauch der Ladies, welche auf Besuch kommen. In dem Setzzimmer sind zwölf Mädchen mit dem Aufsetzen des Blattes beschäftigt.

Jedes Mädchen, das in dem Geschäft angestellt wird, muß einen guten Character haben und die nöthigen Kenntnisse besitzen. Endlich, und das ist der härteste Punkt, darf kein Mädchen während der Arbeitszeit sprechen, muß vielmehr die ungetheilte Aufmerksamkeit der Arbeit zuwenden.

St. Louis, 30. Nov. Die Post vom Salzsee ist von Independence hier angekommen und bringt die Nachricht von der Ermordung Capt. Gunnison's und eines Theiles seiner Vermessungsgesellschaft. Ein Bote von Capt. Morris erreichte Gouv. Young am 31. Oktbr. und brachte einen Bericht über die Metzelei, die von einer Indianerbande am Sevier-Flusse begangen worden war. Die Getödteten waren Capt. Gunnison, Hr. Kern (leider wahrscheinlich der Deutsche, der schon einmal mit Oberst Fremont eine kühne Landreise nach Californien unternahm), der topographische Ingenieur der Expedition, ferner Wm. Porson, ein Führer, zwei andere bei der Expedition Angestellte und die Soldaten des Schützenregiments. Folgendes sind die Einzelheiten des traurigen Vorfalls.

Gunnison war mit 12 Mann von dem Hauptcorps getrennt und wurde während des Frühstücks von einer Indianerbande angegriffen, die darauf aus war ein Mormonendorf zu zerstören. Der Angriff geschah Anfangs mit Büchsen, dann mit Bogen und Pfeilen. Gunnison und seine Leute antworteten mit Büchsenschüssen, wurden aber durch die Uebermacht besiegt. Nur vier entkamen. Gunnison hatte 26 Pfeilschüsse an seinem Körper. Als man ihn fand, war eine seiner Hände abgeschnitten. Die Notizen über die angestellten Forschungen, die ziemlich vollendet waren, die Instrumente und die Thiere wurden von den Indianern mitgenommen. Gouv. Young sandte dem Capt. Morris sofort Unterstützung, um ihn aus seiner mißlichen Lage mitten unter den verräterischen Indianern zu erlösen, und zu versuchen ob das verlorne Eigenthum wiederzuerlangen sei.

Die Gesellschaft beabsichtigt bald Winterquartiere zu beziehen. Eine Anzahl Cheyennes umzingelte die Post und verlangte fast die ganzen Provisionen, die man ihnen auch überließ.

Mexiko. General Gadsden, unser Minister in Mexiko wird täglich auf seinem Wege nach Washington erwartet, mit dem Vertrage, den er mit Santa Anna wegen des Ankaufes von Durango, Sonora, Sieclora ꝛc. geschlossen haben soll. Besagter Vertrag soll zugleich eine vollständige Ordnung der Forderung für Indianer-Räubereien enthalten, welche seit dem letzten Vertrage begangen wurden, und wofür mexikanische Bürger von der Regierung der Ver. St. Entschädigung verlangten. Zugleich soll auch über das Tehuantepec-Wegerecht ein Schlußvertrag stattgefunden haben.

— Herr Muepey kam mit Depeschen von der Gesandtschaft in Mexiko an die Regierung zu Washington am 7. in Vera Cruz an, und durch schriftliche Nachrichten wird das Gerücht von einem Filibustiereinfall bestätigt. Diese Leute landeten nicht zu Acapulco, sondern zu La Pazo in Untercalifornien. Die Stadt wurde ohne einen Schuß übergeben.

— Die Filibustier nahmen was sie brauchten und bezahlten dafür. Es wurde zwar von der Stadt auf das Schiff gefeuert, ohne daß jedoch, außer dem Koch, der leicht verwundet wurde, jemand getroffen worden ist. Santa Anna ist bereits zum zehnjährigen Diktator ernannt, und Faustin I. und Napoleon III. nachahmend, ist dies nur ein Schritt weiter zu seiner baldigen Krönung.

— Am 11. dieses Monats wurde Santa Anna's vorbereitende Proclamation erlassen. Natürlich wurde die ganze Militärmacht aufgestellt, um irgend einen Ausbruch des Volkes zu verhindern. Der leitende Geist von Santa Anna ist jetzt Bonilla, Schüler der Jesuiten, welcher den amerikanischen Fortschritt und die amerikanischen Institutionen, als den höchsten Grad von Vandalismus bezeichnet. Seine Opposition gegen Alles, was den Ver. Staaten angehört ist von einem solchen Charakter, daß er seinen Chef gerne zu den verzweifelsten Schritten treiben würde. Er ist der Urheber des Decretes, welches die Einführung von teranischen Blättern verbietet. In Mexiko ist er als eine Schlange verachtet.

— Santa Anna wird wahrscheinlich unter dem Namen Antonio Primero zum Kaiser ausgerufen werden.

Europäische Nachrichten.

England. Der Rücktritt von Lord Aberdeen aus dem Cabinet wurde beim Abgang der „Atlantic," in Liverpool gemeldet.

— Der Gedanke, im Innern von London unterirdische Eisenbahnen zu bauen,

Frankreich. Die Cholera zeigte sich zu Paris, und es starben im Durchschnitte täglich 9 Personen an dieser Krankheit.

Der Mangel an Brodstoff verursacht der Regierung große Angst.

— Die Zeitungen von Lyon melden, daß aus dem Arsenal jener Stadt ungeheure Massen Munition nach Toulon befördert wurden.

Italien. Rom, 4. Nov. Das „Giornale di Roma berichtet, daß sich einer der gravirtesten Verschworenen, A. Bertoni aus Faenza, im Gefängniß erhängte, um der ihn erwartenden Todesstrafe zu entgehen. Ein anderer jener Delinquenten machte den Versuch des Selbstmordes. Als er gestern im Verhör war, benutzte er einen günstigen Augenblick, das Messer auf dem Schreibtisch des inquirirenden Richters zu erhaschen, um sich die Pulsader zu durchschneiden. Doch die herbeigeeilte Wache verhinderte ihn, den Schnitt zu wiederholen, und der erste war nicht tief genug, um lebensgefährlich zu sein. — Im Hause eines römischen Polizei-Agenten Namens Generaccio, der sich mit der französischen Militär-Behörde vereindet hatte, fand letztere in diesen Tagen eine Menge Waffen auf. Bei der seit vielen Jahren erprobten entschiedenen Anhänglichkeit des Mannes an die Regierung des heiligen Stuhles ist diese Sache räthselhaft. Er ist in die Gefängnisse der Engelsburg gebracht worden und die Untersuchung ist im Gange.

— Im Gefängniß San Michele zu Rom hat sich am 1. Nov. ein politischer Gefangener entleibt. Die im vorigen August stattge-

habte Verhaftung desselben hatte zu Entdeckungen geführt, wodurch mehre andre Personen compromittirt wurden.

Schweden u. Norwegen. Das Chonicle enthält eine Correspondenz von Kopenhagen, welche folgende interessante Mittheilung bringt: Es ist bekannt, welchen Werth Rußland auf die schwedische Insel Gothland legt. Rußland stellte vor einigen Jahren die Forderung, daß man ihm den trefflichen Hafen Slito dort abträte. Die Schweden haben vor wenigen Monden angefangen, dort Fortifikationen zu errichten, und es scheint, daß dies dem Czaren nicht willkommen ist. Am 23. Sept. erschien die russische Dampfcorvette Otaiva im Hafen von Slito und legte sich bei Eckholmm vor Anker, wo die neuen Fortifikationen im Gange sind. Als Vorwand ihres unerwarteten Besuches schützten die Russen vor, daß sie keine Kohlen mehr hätten, um nach Kopenhagen zu kommen, und der Capitän gab den Auftrag, daß man 300 Faß Kohlen, Brod- und Fleischvorräthe für sie in Bereitschaft setze. Nachdem sie mit Muße das Fortschreiten der schwedischen Befestigungen beobachtet, segelte die Corvette nach der andern Seite der Insel hin. Inzwischen hatte man Kohlen, Brod und Fleisch herbeigeschafft, das aber vergebens auf die Corvette wartete; denn ein russisches großes Kriegsschiff erschien plötzlich auf der Höhe des Hafens, und nachdem es mit der Corvette Signale gewechselt, segelte letztere auf und davon; die Russen ließen sogar die Piloten unbezahlt, und alle Bemühungen sind vergebens geblieben, sie zu bewegen, eine Entschädigung für die aufgelaufenen Kosten zu zahlen. Dieses Benehmen, sowie die Gewißheit, daß es den russischen Schiffen blos darum zu thun war, die Fortifikations-Anlagen zu rekognosciren, hat große Sensation gemacht; der russische Vice-Consul zu Visci fand sich am Ende doch bewogen, die Piloten zu bezahlen; die Lieferanten aber sind bisher für ihren Verlust nicht entschädigt worden. Sollte russischerseits ein Angriff auf Gothland gewagt werden, so kann dieses keine Macht verhindern. Die Verbindung mit Schweden ist langsam und schwierig, und England hat seit vielen Jahren kein kleines Schiff mehr im baltischen Meere. Eine starke russische Flotte kreuzt jetzt im Kattegat und im Sunde.

— König Oscar hat nach einem Schreiben aus Kopenhagen vom 8. Nov. von der durch den Reichstag für außerordentliche, namentlich, für Kriegsgefahr angewiesenen Creditsumme weitere 200,000 Reichsthaler Banko gezogen. Dieß macht mit der seit dem 13. Juli d. J. gezogenen Summe 500,000 Reichsthaler aus. Dieser Schritt der Regierung hat großes Aufsehen gemacht, und man fragt allgemein, gegen welchen Feind man rüsten wolle. Der Reichstag wird in wenigen Wochen zusammentreten.

scheint bei unseren abenteuerlichen Köpfen viel Anklang zu finden. Schon ist eine zweite solche Bahn projectirt, die von Leicester Square nach der Südostbahn führen, somit unter der Themse weggehen soll.

Oesterreich. Der östreichischen Finanznoth hat Rothschild sich denn doch noch einmal erbarmt, nachdem er freilich dem Kriegsminister vorgeschrieben, wie die Armee-Reduction sein müsse. Dieser Umstand allein, daß Oestreichs Stimme zum bloßen Echo des Juden geworden ist, dem es sich verschrieben hat, ist Beweis genug, daß es in den russisch-türkischen Verwicklungen ein frommer Figurant bleiben muß. Aus diesem Bewußtsein und aus der Sucht, dennoch in erster Reihe noch mit thätig zu sein, entsprang der Gedanke, für den Hr. v. Prokesch in Berlin schon thätig war, den Bundestag, sage den Bundestag, zu einer gemeinsamen Erklärung in der östlichen Frage zu vermögen. Die Mumie in der Eschenheimer Gasse konnte freilich nicht handeln, allein in ihrem Namen konnte Oestreich in vielen Fällen auftreten, und, was wohl zu berücksichtigen, es konnte etwaige Bemühungen freundschaftlichst auf allgemeine Rechnung bringen; die vielbesprochene, kaum abgewickelte Forderung für den militärischen Beistand zur Unterdrückung der Aufstände in den Jahren 1848 und 1849 ist noch in frischer Erinnerung.

— Wien, 7. Nov. Unsere Standrechtsregierung fängt sich an zu entpuppen. Von dem Moment an, wo die Nachrichten von dem Kriegsschauplatze an der Donau und in Asien den Russen ungünstig lauteten, mußte die „Neutralität" fallen und die wahren Absichten zum Vorschein kommen. Oestreich zieht ein Armeecorps von 60,000 Mann an der nördlichen Gränze von Serbien zusammen. Ihre Bestimmung kann keinen Moment zweifelhaft bleiben. Beim ersten entscheidenden Schlage, der gegen Rußland von Omer Pascha geführt wird, besetzt das Kroatengesindel unter Ban Jelachich Serbien und Bosnien. Anderseits ist es zu dieser Maßregel gezwungen, weil sich in Siebenbürgen der Geist des Aufstandes regt und helle Haufen ehemaliger Honveds nach den Karpathen ziehen, um sich mit den wallachischen Insurgenten zu vereinigen. Noch immer hoffen wir, daß bei der ersten militärischen Activität Oestreichs, Louis Napoleon die römische Okkupationsarmee verstärken wird, und wenn dieses geschieht, dann dürfte das Signal zur Erhebung Italiens gegeben sein.

Oestreichs bankerote Finanziers haben sich vorläufig zur Kriegführung nach 80 Millionen um und wochten bei den Juden unserer Stadt an. Sie wurden glorreich abgewiesen. Die Juden sagten, daß ihnen zwar die Regierung alle bürgerlichen Rechte, aber nicht ihr Geld nehmen könnte; sie borgen nichts. Darauf hin blieb den Banqueroteurs nichts übrig, als nach der St. Petersbug zu gehen und dort ein Anlehn unter Garantie der St. Petersburger Bank zu engagieren.

In Preußen haben sie es durchgesetzt, daß auch von der Post die Sonntagsfeier streng gehandhabt wird. In der Provinz Westphalen ist schon der Anfang gemacht. Am „Sabbath des Herrn" dürfen dort weder Zeitungen noch Correspondenzen von der Post ausgegeben werden.

Russisch-Türkischer Krieg.

Zu den Berichten über den russisch-türkischen Krieg macht die N.-Y. Tribune folgende Vorbemerkungen: „Bei den verwirrten, widersprechenden und oft undatirten Nachrichten, die über Paris und London uns von dem Kriegsschauplatze zukommen, ist es äußerst schwierig, einen deutlichen und zusammenhängenden Bericht über den russisch-türkischen Krieg zu liefern." Und an einer anderen Stelle desselben Blattes sagt eine Londoner Correspondenz: „Da uns alle Nachrichten von dem Kriegsschauplatze über Wien zukommen, so können wir ihnen nicht unbedingten Glauben schenken. Außerdem sind diese Berichte so dunkel gehalten und die englischen Zeitungen verstehen so wenig von der Geographie der Türkei, daß für gewöhnliche Leser die Verwirrung unlösbar wird."

Wenn eines der bestunterrichteten und bestgeführten Blätter wie die N. Y. Tribune sich genöthigt sieht über das Unzusammenhängende und oft Unklare der russisch-türkischen Kriegs-Berichte zu beklagen, so wird man hoffentlich auch unsere Olla potrida zusammengestoppelter Nachrichten über diesen Gegenstand verzeiblich finden.

Die wichtigste Nachricht ist die Bestätigung der Siege der Türken an der Donau, ja eine Niederlage des Fürsten Gortschakoff selbst mit 24,000 Russen wird nach den spätesten Berichten als authentisch gemeldet.

Türkei. Ueber das zweite bedeutende Gefecht vom 4. Nov. bei Oltenitza liefert der Pariser „Moniteur" folgende Angaben (die wahrscheinlich durch den französischen Consul in Bucharest unter dem 9. Nov. telegraphirt wurden:)

„Die Regierung hat folgende Nachrichten über das Treffen vom 4. Nov. zwischen den Russen und Türken bei Oltenitza erhalten: — Auf dem Dreieck, das durch den Argisch, die Donau und das Dorf Oltenitza gebildet wird, fand die mörderische Schlacht vom 4. Nov. statt. Die Türken hatten nicht mehr als 9,000 Mann. Sie hatten das Quarantainegebäude auf der Ebene unweit der Donau und das Dorf im Besitz. Das genannte Gebäude und eine alte Redoute waren mit Material, das man aus Turtukai herbeigeschaft hatte, wohl befestigt. Außerdem glückte es den Türken vollkommen, die Batterien der auf dem gegenüberliegenden Donauufer liegenden Festung Turtukai zu benutzen. Dieselben warfen über die an jener Stelle etwa 260 Toisen (-1560 Fuß) breite Donau Kanonen- und Bomben-Kugeln, welche die Russen bis am Fuße des auf einer Anhöhe gelegenen Dorfes erreichten. General Dannenberg, welcher die Operationen der Russen leitete, befand sich in geringer Entfernung von dem Dorfe mit seinem Stabe. Der Verlust der Russen wird zu 1200 Mann an Todten und Verwundeten berechnet. Fast alle Battaillons-Chefs, so wie mehre Obristen sind verwundet worden. Der größere Theil der Wunden rührte von Spitzkugeln her (von den türkischen „Chasseurs de Vincennes".) Fürst Gortschakoff ist nach Oltenitza aufgebrochen. Man spricht davon, daß er die Türken daselbst heute oder morgen (9.—10. Nov.) angreifen wolle."

Das „Siecle", das vertraute Mittheilungen von der türkischen Gesandtschaft in Paris erhält, stellt die früher im „Moniteur" gebrachten Berichte über die ersten Gefechte bei Oltenitza folgender Maßen zusammen, und fügt zur Vervollständigung dem „Siecle" selbst zugekommene Berichte hinzu:

Nach zuverlässigen Berichten, wie der, „Moniteur" bemerkt, glauben wir unsern Lesern verkündigen zu dürfen, daß die ottomanischen Truppen einen neuen Sieg bei Oltenitza gewonnen haben. Am 2. und 3. Nov. versuchte der General Pauloff vergeblich, die Türken von einer Festsetzung vor Oltenitza auf dem walachischen Donauufer abzuhalten. Die Osmanen behaupteten ihre Stellungen, und brachten den Russen einen Verlust von 600 Mann bei, worunter sich 18 Offiziere befanden. Die Stellung bei Oltenitza, das nur etwa 38 engl. Meilen von Bucharest — der russischen Operationsbasis in der Walachei — entfernt liegt, schien den russischen Generälen so wichtig, daß sie beschlossen, eine frische Anstrengung zu machen, um die Türken aus jener Stellung zu vertreiben. Der Angriff wurde demgemäß am 4. Nov. (unter General Dannenberg) wiederholt, und dauerte während eines Theiles des 5. Nov. fort. Die Russen hatten 1200 Todte oder Verwundete, und es wird als zuverlässig gemeldet, daß die osmanischen Chasseurs mit ihren Vincennes-Spitzkugelkarabinern unter den Offizieren furchtbar aufräumten. Fast alle Befehlshaber von Corps sind gefallen. Wir wollen zugeben, daß wir keine genaueren Angaben über den Erfolg dieses zweiten Treffens haben, aber aus der an den Fürsten Gortschakoff von Omer Pascha gerichteten Aufforderung zur Auslieferung aller befestigten Plätze in die Hände der Türken und zur möglichst schnellen Räumung der Fürstenthümer, hat man Grund zu schließen, daß die Truppen des Sultans eine wirklich überlegene Haltung eingenommen haben."

Nachdem also zwei russische Generäle, nämlich Pauloff am 2. und 3. Nov. mit einem Verluste von 600 Mann, und Dannenberg am 4. und 5. Nov. mit einem Verluste von 1200 Mann bei Oltenitza zurückgeschlagen waren, setzte sich Fürst Gortschakoff, der russische Oberbefehlshaber, am 8. Nov. mit Verstärkung selbst in Bewegung, um die Türken wieder über die Donau nach Turtukai zurückzutreiben. Ueber das Resultat dieses dritten russischen Angriffs, unter der eigenen Anführung des russischen Oberfeldherrn, finden wir nur in der „New-Yorker vereinigten Presse" folgende Angaben:

„Folgende spezielle telegraphische Depesche am unsrem Correspondenten in Liverpool gerade vor dem Abgang des „Atlantic" zu Händen;

„Wien, 14. Nov. Gortschakoff setzte sich am 8. Nov. von Bucharest nach Oltenitza in Bewegung, um die Türken zu züchtigen. Er hatte 24,000 Mann meist Infanterie bei sich. Am 11. Nov. stieß er auf die Türken, welche zum Treffen mit ihm ausgerückt waren. (Ohne Zweifel hatten sie inzwischen auch Verstärkungen an sich gezogen. Red. d. Stsz.)

„Am 9. Nov. wurden die Türken von der, dem Orte Giurgewo gegenüber liegenden Donauinsel vertrieben. (Giurgewo liegt etwa 7 deutsche Meilen oberhalb Oltenitza auf den linken Donauufer.) Doch erhielten sie Verstärkungen, und nahmen die Insel alsbald wieder in Besitz und behaupten sie noch immer.

Aus **Asien** sind vom dortigen Kriegsschauplatze Nachrichten vom höchsten Interesse eingelaufen. Sie enthalten Details über die **Niederlage der Russen** am 24. Oktober. Die Russen, am Tschuruck, wo sie sich verschanzen wollten, geschlagen, mußten sich bis Orell zurückziehen von Hassan Pascha verfolgt; die Hauptmacht warf sich auf Chevkedy zurück. Hier ist seitdem eine zweite Schlacht geschlagen worden. Selim Pascha nahm die Stadt mit Sturm. — In der ersten Schlacht hatten die Russen 2 Kanonen, 600 Todte und Verwundete und 144 Gefangene verloren; bei Chevkedy verloren sie eine große Menge Todten, ihre sämmtlichen Kanonen und über 100 Gefangene, darunter den Kosakenhetman Klatt. Die Türken erbeuteten 3000 Sack Mehl, 1600 Gewehre und eine große Menge Munition.

— Ein Araberhäuptling in der Provinz Aleppo rüstet 5000 Mann auf seine eigene Kosten aus.

— Eine russische Fregatte scheiterte bei Trebisond und mehrere türkische Schiffe haben sich aufgemacht, sie zu nehmen.

Die Operationen zu Oltenitza bewiesen daß Gortschakoff dadurch mißleitet werden sollte.

Dieser Plan ist gelungen. Omer Pascha vereinigte dann seine Streitkräfte zu einem Angriff auf die Division des General Surer in Bebsarabien, wo die ottomanische Seemacht in dem schwarzen Meere mit den Truppen vereinigt handeln wird.

Die Pforte hat von den brittischen und französischen Gesandten die Versicherung thätigen Beistandes im Falle der Noth erhalten, und daß die Türkei ohne Furcht die Hauptstadt blos zu stellen, ihre Flotte in das schwarze Meer versenden könne.

— Die Feindseligkeiten an der Grenze der Moldau und Wallachei haben gänzlich aufgehört, weil die Donau ausgetreten ist, wodurch alle Operationen gestört wurden.

— Nachrichten aus Wien vom 22. Nov. sagen, daß Omer Pascha Ordre erhalten hat den Krieg mit aller Macht fortzusetzen, und Gortschacoff soll von seiner Regierung ähnliche Befehle erhalten haben.

— Die Diplomatiker versuchen alles Mögliche, um den Streitigkeiten ein Ende zu machen. Die britische und französische Regierung haben Noten anzefertigt, und die übrigen Mächte eingeladen, sich ihnen anzuschließen.

Der Kaiser von Oestreich soll mit einem Vorschlage von Oesterreich zufrieden sein, und auch der Sultan gern die Streitigkeiten beigelegt sehen, obleich er sich weigert in irgend etwas nachzugeben. Er soll jedoch einen Commissär mit veränderten Ordres an Omer Pascha geschickt haben, wodurch er den Diplomaten neue Hoffnungen gibt.

— Omer Paschah hat eine feste Stellung bei Kalafat, mit einer Macht von vierzigtausend Mann. Er hatte viele und neue Befestigungen vornehmen lassen.

— Die Türken haben das Fort St. Nicholas in Asien genommen, und die Russen im Hochland von Armenien geschlagen.

— Das Gerücht war verbreitet, daß die russische Armee die Offensive ergreifen, die Donau überschreiten und gegen Adrianopel marschiren werde.

Türkische Kriegsschiffe kommen fortwährend in das schwarze Meer, und eine Seeschlacht wird täglich erwartet.

— Die Vereinigte Flotte soll sich ebenfalls im schwarzen Meere befinden.

— Die Russen griffen das Fort Nicholas in Asien fünfmal an, und wurden jedesmal zurückgeschlagen.

— Offizielle Berichte von der Schlacht von Oltenitza sagen, daß die Russen 800 Mann verloren und die Türken 13.

— Ein russischer Dämpfer mit 1500 Mann an Bord litt am 25. Nov. an der türkischen Küste Schiffbruch. Die Menschen wurden von den Türken gerettet, und als Gefangene nach Constantinopel gebracht.

— Eine Depesche sagt, daß die Türken ein russisches Kriegsschiff im schwarzen Meere genommen haben, die Mannschaft ist zu Constantinopel angekommen.

— Constantinopel befand sich wegen den Erfolgen der türkischen Streitmacht in einem Zustande freudiger Aufregung.

— Bulletins wurden erlassen, und kündigten die Niederlage der Russen zu Oltenitza an, und bestätigten, daß 30,000 Russen auf dem linken Ufer der Donau gegen die Türken marschirten, und ein Treffen stattfand, welches sechs Stunden dauerte. Die Russen wurden geschlagen, und ihre Waffen und Vorrath auf dem Schlachtfelde zurückgelassen.

Nachrichten durch den am 11. Dec. in New-York angekommenen Dämpfer Arctic. Seit den letzten Nachrichten wurde von keinen weitern Feindseligkeiten berichtet.

Der Czar soll wünschen, daß Oestreich einen Waffenstillstand zu Stande bringe.

— Ein russisches Schiff mit dem Verluste von 1490 Leben wird berichtet.

— Die Schwierigkeiten zwischen Serbien und der Pforte sollen beigelegt sein.

— Bucharest und Constantinopel sind beide ruhig.

— Die englischen Kriegsdämpfer Sampson, Tiger, Retribution und Niger erhielten die Ordre in das schwarze Meer sich zu begeben, um den englischen Handel zu schützen.

— Die Zurückberufung der preußischen und östreichischen Gesandtschaft von Constantinopel hat große Aufregung verursacht, welche so lange dauern wird, bis Nachfolger ernannt sind.

— Die Friedensunterhandlungen dauerten fort.

— In Frankreich wird die Armee vermehrt.

China. Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten neueren Vorfälle im himmlischen Reiche erfährt man folgendes Nähere:

Am 7. Sept. überraschte eine Insurgentenschaar die kaiserliche Garnison von Schangai, und nahmen die Stadt nach wenig oder keinem Widerstand in Besitz. Einige Mandarine wurden getödtet. Der höchste Beamte oder Taontae Samqua entfloh, und stellte sich unter den Schutz des nordamerikanischen Consuls. — Das Gerücht von dem Fall der Stadt Peking wurde wiederholt, allein bedarf noch der Bestätigung.

In Amoy dauerten die Gefechte fort, und die Kaiserlichen machten starke (?) Anstrengungen, um den Platz wieder zu nehmen.

Es scheint gewiß, daß die Insurgenten Keang-Ping und andere Städte 100 Meilen nördlich vom gelben Flusse eingenommen hatten.

Der Kaiser soll als letztes Rettungsmittel die angebotene Hülfe der Tartaren-Häuptlinge im Norden der großen Mauer angenommen haben.

Die Tscherkessen und ihre Kavallerie. Die hochherzigen Tscherkessen, welche ohne Hülfe der Türkei gegen Rußland gefochten haben, sind seit kurzer Zeit in die türkische Armee aufgenommen worden; und es dürfte interessant sein, die Schilderung mitzutheilen, die ein preußischer Offizier von der tscherkessischen Reiterei entwirft, die im Begriff steht, eine Rolle im bevorstehenden Kampfe zu spielen. Er sagt:

Der Tscherkesse trägt einen spitzen Stahlhelm mit einem langen, hinten herabhängenden Pferdeschweif. Ein stählernes Netz hängt vom unteren Theile des Helmes herab, schützt den vorderen und hinteren Theil des Nackens und ist unter dem Kinn zusammen gebunden; darunter trägt er eine kurze rothe Weste, nach polnischer Mode zugeschnitten.

Er ist in eine Art Panzerhemd gekleidet, das aus kleinen verschlungenen, glänzenden Ringen zusammengesetzt ist. Seine Arme vom Handgelenk bis zum Ellenbogen und seine Beine vom Fuß des Schienbeines bis zum Knie sind durch dünne Stahlplatten bedeckt; auch trägt er enge Hosen und Schnürstiefel. Zwei lange türkische Pistolen und ein Dolch stecken in seinem Gürtel. Er hat einen ledernen Riemen mit einer Schlinge (wie ein merikanischer Lasso) an seiner Seite hängen, welchen er mit größer Gewandheit seinem Feinde über den Kopf wirft. Ein türkischer Säbel und eine lange türkische Muskete hängen ihm zur Seite auf den Rücken und zwei Patrontaschen auf seiner Brust.

Die Geschicklichkeit, womit die Tscherkessen ihre Waffen führen, ist wirklich unglaublich. Ich habe sie nach einem auf dem Boden liegenden Kartenblatt in vollem Galopp mehrmals schießen sehen, ohne daß sie jemals fehlten. Sie vermögen in voller Eile ein Geldstück von dem Boden aufzufassen, indem sie sich unter den Bauch des Pferdes biegen und nachdem sie das Stück genommen haben, werfen sie sich wieder plötzlich in den Sattel zurück. Sie bilden die außerlesenste Kavallerie in türkischen Diensten, und ich habe sie beim Angriff beobachtet, wie sie auf ihre Gegner mit einem Säbel in jeder Hand losgingen, während sie den Zügel mit dem Munde lenkten; sie springen aus dem Sattel und feuern vom Hintertheil ihrer Pferde, springen wieder in den Sattel werfen das Pferd herum, und laden ihr Gewehr wieder, während sie sich in voller Carriere zurückziehen. Sie sind wahrhaft rasend im Angriff, und wenige Truppen dürften der von ihnen bewiesenen gänzlichen Verrachtung der Gefahr wiederstand leisten."

Ein Hungerjahr in Deutschland. Die Ernte ist kaum eingebracht und schon hallen von Allen Seiten Klagelieder. Die reactionäre Augsburger Zeitung, welche die Zustände lieber rosig als gefahrlich malt, berichtet aus Schlesien, daß die Ernte mißlich ausgefallen sei und daß es um die Zufuhr schlecht stehe, da die kornerzeugenden östlichen Länder größtentheils auch keine überreiche Ernte gehabt haben und sie mehr nach England und Frankreich ausführen werden. In unserer nächsten Umgebung, d. i. in Galizien, Ungarn, Böhmen und Mähren hat die dießjährige Ernte ein nicht um gar Viel besseres Ergebniß, als bei uns geliefert, und in Sachsen tritt, der Mangel schon jetzt hervor, so daß viel Getreide von uns dahin ausgeführt wird, was denn die etwaige Einfuhr paralysirt. Was in unserer Zeit die Hauptendscheidung gibt', sind die Kartoffeln, und diese stehen ebenfalls nicht günstig, sie gaben überall einen geringen Ertrag und leiden dabei an der Fäule. Das Alles zusammengenommen trübt die Aussicht für den Winter — denn ist leider das Fortdauern der hohen Preise außer allem Zweifel, und es würde nur zum Schlimmern führen, wenn man sich darüber Illusionen machen wollte."

Getraut

wurden durch Hermann Seele, Friedensrichter:

September 10., Herr Eduard Rische mit Fräulein Louise Griesenbeck;

October 2., Herr Hermann Spieß mit Fräulein Lina Spieß;

November 17., Herr Bernhart Holz mit Frau Katharina Elisabeth Dumbroff, geb. Alsens;

November 20. Herr Florenz Kreuz mit Fräul. Sophie Kapp.

Geld-Cours.

Werth der Münzen.

Amerikanisches Gold.		
Adler, seit 1833	$	10 00
Halbe dito	„	5 00
Viertel dito	„	2 50
Adler, alte vor 1833	„	10 50
Halbe dito	„	5 25
Viertel dito	„	2 62
Carolina und Ca. Gold $ 5	„	4 75
Englisches Gold.		
Souvereigns	„	4 84
Halbe dito	„	2 42
Guineen	„	5 00
Spanisches Gold.		
Doublonen	„	16 00
Halbe ditto	„	8 00
Viertel ditto	„	4 00
Achtel ditto	„	2 00
Französisches Gold.		
Napoleons (20-Franken)	„	3 85
Doppelte Napoleons	„	7 66
Louisd'or	„	4 50
Mexikanisches u. Sudamerikan. Gold		
Doublonen	$	15 50
Halbe dito	„	7 75
Viertel dito	„	2 87
Achtel dito	„	1 87
Verschiedenes Gold.		
Zehn Thaler	„	7 70
Friedrichsd'or, dänische u. preuß.	„	3 85
Zehnguldenstücke	„	4 00
Johannes (John V.)	„	17 00
Brasilianische Moidores	„	4 87
Ducaten, niederländische, dänische, preußische 2c.	„	2 20
Kronen, portugiesische (Maria II.)	„	5 80
Zervonitz, russische	„	2 00
Ferriffs, türkische	„	2 30
Pistolen, italienische	„	3 25
Silbergeld.		
Spanische Thaler, ohne Mängel	„	1 00
dito dito gehammert	„	90
Merikanische Thaler	„	1 00
Fünf-Frankenstücke	„	95
Zwei-Frankenstücke	„	35
Französische Kronen	„	1 00
Englische dito	„	1 15
Halbe dito	„	57
Englischer Schilling (Sixpence im Verhältniß)		
Thaler, preußische	„	60
Pistoreens, Kopf-	„	18
dito Kreuz-	„	16
Gulden.	„	36

Anzeigen.

Verlobte.

Verwandten und Freunden zeigen, nur auf diesem Wege, ihre Verlobung an.

Neu-Braunfels, d. 24. Dezb. 1853.

M. verw. v. Coll, geb. Scherz.
H. Günther.

Verkauf.

Ein Wohnhaus in der Seguinstraße mit einem Garten, welcher circa einen Acker enthält, und einem unmittelbar daran grenzendem Feld von 7½ Acker sind aus freier Hand zu verkaufen. Da das besagte Land innerhalb der angebauten Stadt liegt, so kann dasselbe später sämmtlich noch in Stadtlose zertheilt werden. Kauflieb haber können Einsicht nehmen und die Bedingungen erfahren bei

Joseph Preuner. Seguinst.
zwischen Hr. Jean Schneiders und Hrn.
[6-11] Lehmanns Wohnung.

Candidaten-Rock!

Verloft am Silvesterabend.
bei
A. Roth.

Saat-Weizen.

Soeben empfangen von New-Orleans so genannten Mittellandischen Weizen, erprobte Gattung für die südlichen Staaten, bei

94-] **Ferguson & Brother.**
Neu-Braunfels, 14. Dec. 53.

Neue Einwanderer leset!

☞ Ich bin ermächtigt, die folgenden Stucke Landes für den halben Preis zu verkaufen; da baare Bezahlung dafür sogleich erlegt werden muß. Nämlich: ein Stadt Lot, ein 10 Acker Lot mit gutem Wald und einer der besten Quellen der Stadt, ferner 320 Acker ausgezeichnetes Land in der Nähe der Guadelupe oberhalb Neu-Braunfels, desgleichen verschiedene Stücke Land an dem Eibolo. Zu erfragen in meiner Office in Neu-Braunfels.

G. H. Sherwood,
Advokat und Rechtskonsulent.

Ein hellbraunes halbblut Pferd Wallach ohne Brand 2 Abzeichen ohngefähr 8 Jahre alt mit ziemlich starken Mähnen und Schweif ist mir seit Ende Oktober von meiner Farm am Yorks Creek entlaufen und ich zahle Fünf Dollars Belohnung demjenigen, der mir es zurückliefert. Beim Entlaufen hatte dasselbe eine dünne Rope Hoppel an und ist besonders daran zu erkennen, daß es ziemlich aufrecht auf den Vorderfüßen steht, und überhaupt das Aeußere eines Hengstes hat.

Guadelupe-County, d. 18. Dezb. 1843.

Heinrich Bauer.

Farm-Verkauf.

Eine ohngefähr 2 Meilen von Hortentown an der Austin Road gelegene Farm, bestehend aus 250 Acker Land, wovon ein Theil davon in Fenz und Cultur ist, mit guten Wohnhäusern, sowie 1610 Acker Land an der Guadelupe gelegen ungefähr 20 Meilen von Neu-Braunfels. Ferner 10 Acker am Comalcreek dicht bei Neu-Braunfels und zwei Stadtlose in Neu-Braunfels mit Häusern, desgleichen ein Stadtlot mit Haus, in Comalstadt sind zu verkaufen. Das Nähere bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Neu-Braunfels, d. 17. Dezb. 1853.

Julius Eggeling.

ESTRAY NOTICE.

Estrayed before J. J. Klingelhoefer J. of the P., a grey spanish mare, three years old, a slit in each ear branded with mexican Brand. Taken up on St. James river in September last.

Fredricksburg Decb, 19, 1853.
F. Wrede County Clk.
G. C.

Gesundheit für Alle!!
Holloway's Pillen.

Außerordentliche Herstellung der verlorenen Gesundheit, verdorbenen Magens, Unverdaulichkeit und Andrangs des Blutes zum Kopf.

Abschrift eines Briefes von Herrn John Lloyd von Erwewen, bei Harloch, Marionethshire.

Herrn Professor Holloway,

Main Herr! Ich ergreife die erste Gelegenheit Ihnen mitzutheilen, daß ich lange Zeit hindurch von einem gefährlichen Kopfschwindel, begleitet von Mangel an Eßlust, verdorbenem Magen u. d allgemeinem Unwohlsein, heimgesucht war. Kein Mittel wollte mir dauernde Hilfe verschaffen, und endlich wurde mein Uebel so heftig, daß ich nicht ohne Begleiter auszugehen wagte. In dieser traurigen Lage wandte ich mich persönlich an Herrn Hughes, Chemiker in Harloch, um ihn um Rath zu fragen. Er empfahl mir freundlichst Ihre Pillen; ich nahm sie sofort, und nachdem ich sie eine kurze Zeit lang genommen habe, kann ich Zeugniß für ihre Wirksamkeit ablegen. Ich erfreue mich jetzt einer vollkommenen Gesundheit und kann meinem Berufe wieder nachgehen. Es steht Ihnen frei, diesen Brief zu veröffentlichen, wenn Sie wollen.

d. 6. Juni 1852. Ich bin u. s. w.
(gez.) John Lloyd.

Wunderbare Kur der Wassersucht.

Auszug aus einem Briefe von Herrn Edward Rowley von India Walk, Tabago, 8. April 1852.

Herrn Professor Holloway,

Werther Herr! Ich halte es für meine Schuldigkeit gegen Sie und das Publikum, eine überaus wunderbare Heilung von jener schrecklichen Krankheit, Wassersucht genannt, bekannt zu machen. Diese Heilung wurde, nächst Gott, durch Ihre unschätzbaren Pillen bewirkt. Ich war fünfmal innerhalb acht Monaten abgezapft und von zwei geschickten Aerzten behandelt worden, konnte aber nicht eher geheilt werden, als bis ich zu Ihrem Mittel griff, und trotz allen bisher gemachten Versuchen, stellte mich diese wunderbare Medizin in sechs Wochen von meiner Krankheit her.

(gez.) Edward Rowley.

Unfehlbare Kur von Magenbeschwerde, sammt Unverdaulichkeit und heftigem Kopfschmerz.

Auszug aus einem Briefe von Herrn S. Gowen, Chemiker in Clifton bei Bristol, vom 14. Juli 1852.

Herrn Professor Holloway,

Theurer Herr! Eine Dame Namens Thomas, soeben von Westindien angekommen, bittet mich, Ihnen mitzutheilen, daß sie selbst und ihre Familie sich seit acht Jahren beständig unwohl befanden. Sie litten an der Leber und am Magen, an Unverdaulichkeit und Mangel an Appetit, dabei heftiger Kopfschmerz, Seitenstechen, Schwäche und allgemeine Mattigkeit. Ohne Erfolg wandte sie sich an die ausgezeichnetsten Aerzte in der Colonie; endlich erhielt sie Ihre unschätzbaren Pillen, welche binnen Kurzem einen so günstigen Wechsel hervorbrachten, daß sie damit fortfuhr, und die ganze Familie genas. Auch bittet sie mich Ihnen zu sagen, daß sie die außerordentlichen Wirkungen der Pillen in Kinderkrankheiten beobachtet hat, besonders in Masern und Scharlach, welche sie ohne alle anderen Medicamente heilten. (gezeichnet)

S. Gowen.

Diese berühmten Pillen wirken wunderbar in den folgenden Krankheiten:

Kaltes Fieber	Ruhr	Unverdaulichkeit	Königsübel
Asthma	Durchfall		Goldene Ader
Gallen Leiden	Rothlauf	Entzündungen	Hals-Entzündungen
Haut-Ausschlag	Aus-Roße		
Weibliche Unordnungen		Gelbsucht	Geschwülste
Leibschmerzen	Regelmäßigkeit	Leber-Leiden	Geschwüre
Colik	Fieber aller Art	Rheumatismus	Sekundäre Symptome
Verstopfung			
d. Eingeweide	Krämpfe	Urin-Verhaltung	Würmer
Auszehrung	Gicht		Schwäche jeder Natur
Wassersucht	Kopfweh	Scrofeln	

Oeffentlicher Verkauf.

Am ersten Dienstage im Januar A. D. 1854, als am 3. Tage im Januar, werde ich vor dem Courthause von Comal County, für halb Geld und halb Credit auf 6 Monat die beiden Stadtlose Nr. 20 u. 21 in der Stadt Neu-Braunfels gelegen mit den sich darauf befindlichen Gebäuden, zum Nachlasse des Arnold Henckel gehörend, an den Meistbietenden verkaufen.

Die nähern Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

James Ferguson.
Als Vormund des Eigenthums des Min-
4-6] derjährigen Carl L. Henckel.
Neu-Braunfels, Comal Co., 13. Dec. 1853.

Land zu verschenken.

Die Unterzeichneten besitzen ein Stück Land, welches unmittelbar an Merryweathers Farm in hiesigem Stadtbezirk grenzt und sich an der unteren Grenze derselben nach der Santa Clara zu hinzieht, und durchaus gutes zum Ackerbau geeignetes Land enthält. Von diesem Stücke wollen wir jeder Familie, welche sich darauf ansiedeln und sie bebauen wird, **zehn Acker**, ohne Bezahlung dafür, übertragen. Man wende sich um nähere Auskunft an Parisch und Judson oder Sherwood und Seele.

Neu-Braunfels, 16. Dec. 1853.

W. Parisch.
4-15] **G. H. Sherwood.**

Bois d'Arc-**Saamen.**

Soeben empfangen frischen Bois d'Arc, Ossage Orange, (Bogenholz-) Saamen für Hecken, bei
4-9] **Ferguson & Brother.**

Administrations-Verkauf von Grundstücken.

Staat Teras } Dienstag den 3.
County Comal } Januar 1854 Vormittags 10 Uhr werde ich vor dem Court-Hause von Comal County auf Anordnung der County Court von Comal County die nachbenannten zu dem Nachlasse des dahier verstorbenen Joh. Phil. Meckel gehörigen Grundstücke öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, nemlich

1) das Staktlot Nr. 77 in der Stadt Neu-Braunfels (hinter dem Store von J. Landa gelegen);

2) das Ackerlot Nr. 106 bei Neu-Braunfels) am Comal Creek zwischen der Farm von J. Rennert und J. F. Arnold gelegen).

Verkaufsbedingungen: Die Hälfte der Kaufsumme gleich baar und die andere Hälfte auf 6 Monate Credit mit gesetzmäßiger Sicherheit, vorbehaltlich der Genehmigung der obengenannten County Court.

Neu-Braunfels den 13. December 1853.

J. J. Nickel,
Vormund der J. Ph. Meckel'schen Kinder.

Farm-Verkauf

Eine am Geronimo Creek 1½ Meile von Seguin hübsch gelegene Farm von 52 Ackern Land, woran 10 in Cultur und guter Fenz mit geräumigem Wohnhaus, Küche, Kornhaus ꝛc. ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **J. A. Staehly**, in Neu-Braunfels, oder am Platze selbst bei Frau

Wittwe **Tips.**

Aufgefangen!

Ein aufgefangenes Pferd mit deutschem Sattel und Zaumzeug, rother Farbe, vor dem Kopfe eine große Blesse, 4 weiße Beine und kleine weiße Sattelflecken auf der linken Seite, spanische Rage, ist von dem rechtmäßigen Eigenthümer, mit gehöriger Legitimation bei der Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

New-Waldhorst, d. 10. Dezb. 1853.
Guadelupe-County.

Emilie, verw. **Inack.**

Eine Farm bestehend aus circa 100 Acker in Fence und Cultur, nebst zwei Wohngebäuden, ist im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu verpachten. Näheres zu erfragen bei dem unterzeichneten Eigenthümer, oder bei Herrn Arnold am Comal-Creek bei Neu-Braunfels.

Sisterdale 30. Nov. 1853.

E. Degener.

Taback.

Gut zubereitetzr und geschwitzter teranischer Taback von bester Qualität, meist zu Deckblättern für Cigarren tauglich, 700 Pf. das Pfund zu 15 Cents ist zu haben bei
8] **Franz Joseph Beck**
in der Comalstraße in Neu-Braunfels.

Farm Verkauf oder Verpachten.

Der Unterzeichnete wünscht seine am Piedernales 5 Meilen von Friedrichsburg liegende Farm zu verkaufen oder zu verpachten.

Dieselbe besteht aus 320 Acker Land, wovon 15 Acker in Fenz und in Kultur, einem Wohnhaus mit zwei Gallerien, einem doppelten Kornhaus mit Durchgang zu einem Pferdestall, einem Hühnerhaus, Kuh, und Kälberpenne und sonstigen Improvements.

Die Ankauf-Summe kann nach Umständen einige Jahre darauf stehen bleiben; und der Pacht kann durch Landbrechen, Hand- und Fuhrendienst abverdient werden; auch werde ich dem Pächter mein lebendes und todtes Inventar zur Benutzung mit übergeben.

Constantin Härter.

Zur Nachricht.

Die Aufforderung des Stadtrathes zu Neu-Braunfels, um bis zum 1. December Pläne und Kostenanschläge zu einer Brücke über den Comal einzusenden, ist bis zum 1. Januar nächstes Monats verlängert worden.

Neu-Braunfels, 5 Dec. 1853.

Julius Eggeling,
Mayor.

500 Pfirsichbäume,
einjährig und von ungewöhnlich kräftigem Wuchse, 10 Cents das Stück.
Zu erfragen bei **F. Mourean.**

The State of Texas } To December Term 1853
County of Comal } of Co. Court Comal Co.
for the settlement of Estates of deceased persons &c.

Whereas Ernst Dosch administrator with the will annexed of the Estate of Lucwig Lichtenberg deceased late of said County having filed in Court his Settlement with said Estate. And also his petition for distribution and partition of said Estate among the heirs. All persons interested in said Estate are hereby notified to appear in said County Court on saturday December 30. 1853 the last day of the next December Term of said County Court to be held in the Court House of said County and to begin on the last monday the 26. day of December 1853. And made their objections to said settlement if they have any. When and where action of said Court will be had on said Estate and the partition and distribution thereof.

(L. S.) Witness my hand and the seal of said County Court at New-Braunfels December the 3. A. D. 1853.

C. Seabough.

F. Giebeler

von Dillenburg

kann bei mir Nachrichten von seinem Bruder in Empfang nehmen.
3,4] **F. Mourean.**

Neuestes und erstes deutsches Nationalwerk mit Holzschnitt-Illustrationen.

In allen Buchhandlungen und beim Verleger, 20 North-William St., kann subscribirt werden auf:

Die Illustrirte Welt.

Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst

Zur Unterhaltung und Belehrung

Für die Familie, für Alle und für Jeden, Prämien-Ausgabe

in monatlichen Heften von 4 bis 6 Bogen, hoch Quarto, mit 24 bis 30 Illustrationen, in elegantem Umschlag. Preis pr. Heft 18¾ Cents.

☞ Die Prämie wird gegenwärtig in Deutschland von einem der ersten Künstler ausgearbeitet und mit dem 6. Heft an alle Buchhandlungen und Agenten zur Vorlage an die verehrl. Abonnenten versandt.

Die ganze Welt in Bild und Wort, fürs Auge, für den Geist, fürs Herz, für Alle und Jeden! so lautet das Motto, das durch die tüchtigen Kräfte der Kunst und Wissenschaft verwirklicht, auf jeder Seite zu finden ist.

Die Kenntnisse, die wir aus großer Männer Forschungen in Natur und Leben, in Wissenschaft und in Kunst gewonnen, sollen Gemeingut werden — und dazu mit dem ganzen Aufwande der bedeutenden Kräfte, über die wir gebieten können, beizutragen, ist der Zweck dieser Blätter. Und diesen Zweck in seiner ganzen Bedeutung zu erreichen, ziehen wir folgende Fächer des für Alle interessanten menschlichen Wissens, in periodischer Wiederkehr, der einzelnen Stoffe in den Kreis der Besprechung.

Naturwissenschaft;
Naturkunde (Zoologie, Botanik, Mineralogie);
Geschichte (Weltgeschichte, Biographie);
Geographie (Länder- und Völkerkunde, Reise- und Sittenbilder);
Kunst im Alterthum und Neuzeit Baukunst, Bildhauerei, Malerei, Musik und Dichtkunst);
Handel und Wandel (Agricultur, Technik, Industrie, Weltverkehr, Produktenkunde und Haushalt, mit besonderer Rücksicht auf die Frauenwelt);
Erzählungen, Lebensweisheit (in Aussprüchen großer Männer;
Kleine Blätter aus Natur und Leben.

Daß wir unsere Aufgabe, alle Nationen, alle Zeiten mit gleicher Liebe zu behandeln und die deutsche Gründlichkeit überall durchblicken zu lassen, ohne in den Ton trockener Belehrung zu verfallen, vollkommen gelöst, beweisen die bis jetzt erschienenen 4 Hefte.

Diese wenigen Worte aus dem Prospektus genommen, zeigen kurz, was ich biete, und ein Blick in die Hefte zeigt am besten, daß dies in Ausstattung und Inhalt mehr ist, als alle anderen Unternehmungen der Art geben. — Die überaus freundliche Aufnahme die meine „illustrirte Welt" aller Orten gefunden, so wie die Anerkennung der gesammten deutschen Zeitungen, ermunterten mich, meine freundlichen Leser bei der Ausgabe des 4. Heftes nachträglich mit dem Versprechen einer schönen Prämie zu überraschen, was ich Anfangs unterließ, überzeugt, daß mein Unternehmen auch ohne diesen Reiz sich durch seine Gediegenheit und Schönheit einen großen Lesekreis erwerben werde, was auch der Fall ist.

Ich mache ferner hiermit die freundl. Leser der „Ill. Welt" und alle Freunde deutscher Literatur auf das so eben von mir begonnene

Franz Hoffmann's Illustrirtes Volksbuch

in ½monatlichen Heften von 2 — 2½ Bgn. gr. Quart, jedes mit einem humoristischen Bilde von den ersten Düsseldorfer Künstlern geschmückt, aufmerksam.

Preis nur 15 Cent pr. Heft.

Dieses Unternehmen in Beziehung auf Ausstattung und Inhalt ein würdiges Gegenstück zur „Illustrirten Welt", trägt den Stempel eines ächt deutschen Volksbuchs. Ein solches den deutschen Brüdern in der Union zu schaffen, haben sich die auf dem Umschlag verzeichneten ersten deutschen Volksschriftsteller vereinigt, unterstützt von den besten Düsseldorfer Künstlern, um durch gutgezeichneten Humor den Blick des Lesers zu fesseln.

So gut und originell die Idee, ebenso sind alle Beiträge Originale, eigens gedichtet, erfunden und ausgeführt von Meisterhand, und jeder Freund der deutschen Literatur wird selbst bei nur flüchtiger Besichtigung des soeben ausgegebenen ersten Heftes dasselbe nicht aus der Hand legen, ohne sich dieses billigste Volksbuch, das in 12 Heften vollständig einen sehr schönen Band bildet, als Abonnement gesichert zu haben.

Mein Wahlspruch bei Beginn meines Geschäfts ist und bleibt: „Nur Gutes billig zu bieten," und ich glaube dies durch vorstehende zwei Unternehmen bewiesen zu haben, und mein Treubleiben demselben noch durch viele andere Erscheinungen meines Verlags beweisen zu können.

Carl Hallberger, Verleger.
20 North-William St.

Die Zufriedenheit meiner jetzigen Agenten beweist mir, daß meine Bedingungen der Art sind, daß es lohnend, dankbar ist, für die Verbreitung vorstehender Unternehmen zu wirken, und ich fordere daher Alle, die sich dazu geneigt finden auf, sich an mich direct zu wenden.

William Basel.

Neu-Braunfels, Comal Co:, Texas.

Commissions- und Waaren-Geschäft.

Durch langjährige, persönliche Bekanntschaft an allen Plätzen Deutschlands und der Schweiz, und durch meine regelmäßige directe Verbindung mit Bremen, bin ich in den Stand gesetzt:

Eincassirungen von Erbschaftsgeldern ꝛc. zu besorgen, die Beförderung von Auswanderern nach Galveston und Indianola zu übernehmen und Wechsel an Bremen, in beliebigen Beträgen und Sichten abzugeben.

Ich danke für das in diesem Geschäftszweige seit Jahren genossene Vertrauen und bitte um Erhaltung desselben.

Agentur:

der State Gazette,
des San Antonio Ledger und
des Texian Advocate.

Daniel Wiskemann,

Neighboursville, Texas,

empfiehlt sich zum Verkauf und Versand von

Baumwolle

unter Zusicherung reeller Bedienung.

Ich bin erbötig, sofort Vorschüsse sowohl in Baar als auch in Waaren für Baumwolle zu machen, die ich zum Export nach New-Orleans und New-York übernehme.

Daniel Wiskemann.

Farm-Verkauf.

Eine kleine Farm, zwischen Seguin und New-Braunfels an einem stets fließenden Kieselbache hübsch gelegen und mit einer Umgebung, welche unbeschränkte Viehzucht auch für die Zukunft sichert, ist billig zu kaufen. Der Besitztitel ist unbestreitbar und wird garantirt. Näheres ist zu erfragen bei der Redaction dieser Zeitung.

J. A. Staehely.

Dealer in General Merchandise.
New-Braunfels, Comal-Co. Texas.
[58

Administrators Notice.

Public notice is hereby given that the undersigned has been appointed by the County Court of Comal County Texas at its September Term 1853 administrator of the Estate of Henry Roeser decd. late of said County. And that all creditors of said Estate are required to make lawful presentment of their claims. And all debtors to make immediate payment to the undersigned.

New-Braunfels, October 6. 1853.

Wm. Seekatz,
Administrator.

Lost.

The head right certificate of H. Heinrich Metzler located in Fishers & Millers Colony Texas by W. J. Evans as commissioner for 320 acres of land in Hendersons district Nr. 9 and located on half section Nr. 205. — The date and number of certificate not recollected.

If not found within the time prescribed by law application will be made at the proper office for a dublicate

New-Braunfels Sept. 30. 1853.

G. H. Sherwood,
Attorney

Aug. Hartmann

empfiehlt sein stets assortirtes Lager von Specerei, Manufactur, kurzen Waaren, Porzellan, Spielsachen u. s. w. und verspricht die billigste Bedienung.

New-Braunfels, 15. Novbr. 1853.

Farm zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Farm von 368 Acres Land nebst guten Gebäuden und gutem Holzbestand, 6 Meilen unterhalb Neu-Braunfels an der Guadalupe, ist billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Jacob Schmitz in Neu-Braunfels und auf dem Platze selbst bei Conrad Erben.

Unfehlbares Mittel!!! Hollowai's Salbe.

Ein Krüppel wirft nach zehnjährigen Leiden seine Krucken weg.

Abschrift eines Briefes von Herrn Thompsen, Chemiker in Liverpool, vom 20. August 1852.

Herrn Prof. Halloway.

Werther Herr! Ich kann Sie von einer außerordentlichen Kur in Kenntniß setzen, welche ihre Salbe und Pillen bewirkt haben und die Jeden in Erstaunen gesetzt hat, der den Leidenden kannte. Vor etwa 10 Jahren wurde Herr W. Cummins, Saltney-Straße hier, von seinem Pferde abgeworfen und schwer verletzt. Er genoß der bestes ärztlichen Behandlung, besuchte verschiedene Krankenhäuser, wurde aber immer schlimmer und zuletzt zeigte sich ein bösartiges, eiterndes Geschwür in seiner Hüfte, welches ihn zum Krüppel machte so daß er fast zehn Jahre lang sich nicht ohne Krücken bewegen konnte. Kürzlich begann er nun, Ihre Salbe und Pillen zu gebrauchen, und diese haben seine Wunde geheilt, das Glied gekräftigt und ihm möglich gemacht, die Krücken wegzuwerfen und in erneuter Gesundheit und Kraft, mit Leichtigkeit einherzugehen. (gezeichnet) J. Thomson

Eine außerordentliche Kur einer schrecklichen Hautkrankheit, welche aller ärztlichen Hilfe widerstand.

Abschrift eines Briefes von Herrn Hird, Tuchhändler in Keady bei Gainsbro vom 1. März 1852.

Herrn Professor Holloway,

Mein Herr! Vor einiger Zeit brach bei einem meiner Kinder auf dem Körper und den Gliedern ein schrecklicher Ausschlag aus. Verschiedene Aerzte und Wundärzte, die ich zu Rath zog, hielten den Fall für hoffnungslos. Zuletzt versuchte ich Ihre Salbe und Pillen und, ohne Uebertreibung, die Wirkung war wunderbar, denn bei fortgesetztem Gebrauch verschwand aller Ausschlag und das Kind erhielt seine volle Gesundheit wieder.

Früher hatte ich schon ein Kind an einem ähnlichen Uebel verloren, bin aber fest überzeugt, daß es gerettet worden wäre, hätte ich mich ihrer Medicamente bedient. Ich werde mit Vergnügen auf jede Nachfrage die Wahrheit des Gesagten bezeugen.

(gez:) J. Hird, Tuchhändler.

Sicheres Mittel gegen scorbutische Flüsse, und überraschende Heilung einer an einem bösen Beine leidenden 70 Jahre alten Dame.

Abschrift eines Briefes von Herrn Waller & Co., Chemiker in Bath.

Herrn Prof. Holloway,

Werther Herr! Von den zahlreichen durch ihre schätzbaren Medizinen bewirkten Kuren in unserer Nachbarschaft, wollen wir die einer alten Dame in Preston, ungefähr fünf Meilen von hier, anführen. Sie hatte manches Jahr lang eiternde Geschwüre am Beine, die sich so ausdehnten, daß sie keinem Arzneimittel weichen wollten. Ihre Gesundheit schwand bei diesem Leiden rasch. In dieser traurigen Lage griff sie zu ihrer Salbe und Pillen und der Beistand ihrer Freunde machte ihr einen fortgesetzten Gebrauch derselben möglich, bis sie völlig geheilt war, wir sind von dieser Wirkung bei einer so alten Person, sie zählt 70 Jahre, erstaunt gewesen, und erklären uns bereit, mündlich oder schriftlich alle über diesen wunderbaren Fall an uns gerichtete Fragen zu beantworten.

Auch ein Gemeiner bei Polizeimannschaft in Bath ist von einem alten scorbutischen Uebel im Gesichte völlig geheilt worden, nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Er erklärt, daß nur Ihre Salbe ihm geholfen hat und lebt dieselbe sehr.

Wir verbleiben u. s. w.

d. 6. April 1852. (gez:) Walker & Co.

Die Pillen sollten in den meisten folgenden Fällen neben der Salbe angewendet werden:

Böse Beine,	Frostbeulen,	Schwären,
Böse Brust,	Geschwollene Hän-	Krebs,
Brustwarzen,	de,	Zusammengezogene
Beulen,	Hühnergn.	(weichen u. steife Glieder
Stiche von Mus-	che)	Elephantiasis,
quitos u. Sand-	Wunde Brüste,	Geschwollene Drüsen,
flöhen,	Grind,	Hüftweh,
Coco-Bay,	Rauhe Kehle,	Hämorrhoiden,
Fisteln,	Hautkrankheiten,	Rheumatismus,
Gicht,	Schorf,	Mundsperre,
Ueberbeine,	Geschwulste,	Wunden.

Verkauft im Geschäft des Professors Holloway, 244 Strand (nahe Temple-Bar) London, und bei allen angesehenen Druggisten und Arzeneienhändlern der Vereinigten Staaten, in Töpfen zu 37½ Cts., 87 Cts, und $1 50 Cts. Im Großen bei den ersten Druggisten der Union und bei Herren A. B. und D. Sands, New-York.

☞ Wer die großen Töpfe kauft, hat einen bedeutenden Vortheil.

NB. Jedem Topfe sind Gebrauchsanweisungen beigegeben.

Fr. Mourean.

Neu-Braunfels, Texas,

hält ein vollständig assortirtes Lager von Lebensmitteln aller Art.

Weinen, Cognac, Whiskey und Liqueuren, Cigarren, Rauchtabak und Kautaback, Schnittwaaren in großer Auswahl.

Blankets,
Kleidungsstücken,
Hüten, Schuhen und Stiefeln,
Eisen und Eisenwaaren,
Oehlen, Farben, Glas und Kitt,
Porzellan und Glas-Waaren,
Blechgeschirr,
Stühlen und Schaukelstühlen,

sowie in allen für die hiesige Gegend passenden Waaren.

Lost.

The head right certificate of John D. Arnd located in Fishers & Millers Colony Texas by W J. Evans as commissioner for 320 acres of land in Giddings district Nr. 3 and located on half section Number 2019. — The date & number of certificate not recollected.

If not found within the time prescribed by law application will be made at the proper office for a dublicate.

New-Braunfels Sept. 30. 1853.

G. H. Sherwood,
Attorney.

Sherwood & Seele

Land-Commissioners
New-Braunfels Texas.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten sind im Stande durch getroffene Arrangements Feldnoten und Patente für die in den Certificaten bezeichneten Ländereien in Fischer und Miller's Grant in kürzester Frist zu besorgen. Da wir schon von Betheiligten in den verschiedenen Theilen des Staates damit beauftragt sind, und es gesetzlich zur Sicherung des Anrechts auf diese Ländereien nothwendig ist, jetzt Patente dafür zu entnehmen, so ersuchen wir Alle, welche uns mit ihren Aufträgen beehren wollen, sich in frankirten Briefen an uns zu wenden, oder sich in unserem Office einzufinden, wo täglich, Morgens 10 — 12 Uhr, und Nachmittags 4 — 6 Uhr einer von uns gegenwärtig sein wird.

Neu-Braunfels d. 20. Mai A. D. 1853.

G. H. Sherwood. H. Seele.

F. Moureau.

New-Braunfels, Texas.

Wholesale & Retail Dealer in General Merchandise.

Liberal advanees made on cotton or other produces consigned to him or to his friends in New-Orleans or New-York.

George H. Judson.

Eisen-Manufaktur- und Material-Waarenhandlung.

Neu-Braunfels,

Ecke k. ö Markte's und der Seguinstraße.

zeigt hiermit seinen Freunden und dem Publikum an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Lager von Waaren jeder Art, für Herbst und Winter, erhalten hat, und ladet zur Ansicht desselben ein. Sein Lager enthält wohl assortirte Ellenwaaren, Kleidungsstücke, Schuhe und Stiefeln, Tischlerwerkzeuge, Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Ackergeräthe, Glas- und Porzellan-Waaren.

Farben und Oele,
Lebensmittel und Gewürze,
Tabak, Papier, Bücher, ꝛc. ꝛc.

Auch ist er Agent für Dr. Comstocks Sarsaparilla und Patent-Medizinen. [16-41

Neu-Braunfels, im November 1852.

Louise Herrmann

empfiehlt sich hiermit in allen nur möglichen modernen Näharbeiten, so wie in allen Zweigen von Putzarbeiten, in Hauben und Hüten nach der neuesten und modernsten Façon, Kleidern und Mantillen und dergleichen Arbeiten und Veränderungen derselben werden aufs Beste besorgt. Wohnhaft in der Bäckerei dem Courthause gegenüber.

Neu-Braunfels, den 24. Jan. '53.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit feinen Backwaaren und Kuchen jeder Art auf und ohne Bestellung, so wie Waizen- und -Maisbrod, und verschiedenen Arten Pfefferkuchen, wie auch Ingwer-Bier. Durch reelle, billige und pünktliche Bedienung wird er sich bestreben, das Zutrauen seiner Freunde und Gönner zu gewinnen und zu erhalten.

Neu-Braunfels, Seguinstraße
26—65] **Friedrich Herrmann.**

Granville H. Sherwood

Neu-Braunfels, Comal-County, Texas.

practicirt als Sachwalter und Rechtsanwalt vor den Gerichten zu Neu-Braunfels, San Marcos, Lockhart, Seguin, Friedrichsburg und San Antonio. P. S. Er ist General-Landagent und bezahlt die höchsten Preise für Land-Certificate im Grant des deutschen Vereins. Auch hat er Land in den besten Gegenden von Texas zu verkaufen. [14—65

Franz Moureau.

Neu-Braunfels, Texas.

Groß- und Kleinhändler in allen für diese Gegend passenden Waaren.

Empfiehlt sich zum Versand und Verkauf von

Baumwolle und anderen Landesproducten,

unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Liberale Vorschüsse in Baar oder Waaren werden auf Baumwolle gemacht, die ihm zum Export nach New-Orleans der New-York übergeben wird. [40-61

Dr. W. Reuter.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
[52

Allgemeine Auswanderungs-Zeitung.

Ein Bote zwischen der alten und neuen Welt.

Redacteur **G. M. von Ross** in Neu-Braunfels, Texas. — Verleger **G. Froebel** in Rudolstadt.

Dieses seit sieben Jahren bestehende, sein gediegenen und unparteiischen Führung wegen in Deutschland und Nord-Amerika weit verbreitete, wöchentlich dreimal erscheinende Blatt wird per Dampfschiff via England für Nord-Amerika für $4 jährlich geliefert.

Bestellungen darauf werden entgegengenommen von G. M. von Ross in Neu-Braunfels, Texas; Rud. Garrigue in New-York und J. G. Wesselhoeft in St. Louis, Missouri.

P. G. Devine

in San Antonio

hat beständig vorräthig und verkauft, durch seine Verbindungen mit dem Norden dazu in den Stand gesetzt, zu ebenso billigen Preisen wie in New-York und New-Orleans:

Blaue Drelle. Bay-State Shawls.
Braune do. Denims.
Cotonadas verschiedener Qualität.
Gedruckte Kattune „ do.
Braune Schirtings „ do.
Weiße do. „ do. [76

O. A. Cooley.

Rechtsanwalt und General-Landagent in

Friedrichsburg, Texas.

Traveller's Home,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen obengenannten Gasthof unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.
33] **Th. Specht.**

Groesbeeck & French.

Wholesale Dealers in
Groceries, Hardware, Leather & Windowglass,
San Antonio, Texas.

Baldridge Sparks & Co.

Comissions- und Speditions-Geschäft und **Großhandlung** in Waaren aller Art.

J. H. Baldridge. Wm. R. Rawlins.
An der neuen Werft, Powder-Horn-Bayou.
Indianola, Texas.

H. Luehrs & Co.

Indianola, Texas.

Wholesale & Retail Dealers in Groceries & Western Produce.

Chambers Etter. John. C. Clary.

Chambers Etter & Co.

Indianola, Texas.

Verkauf im Großen und Kleinen von Ellenwaaren, Kleidern, Hüten, Stiefeln und Schuhen, Steingut, Eisenwaaren und Messerschmiedwaaren, Gewürzwaaren und Producte des Westens ꝛc. [56

New-York.

Rich's Salamander Safes!!

Ueberall bekannt. — Streng untersucht. — Ihrem Rufe immer treu. — Die einzigen Safes, welche vereinigen:

"Rich's u. Wilder's Patents".

Stearns & Marvin,
(Nachfolger von Rich u. Co.)
146 Water-Street, New-York.

☞ In Galveston ist ein Lager von Salamander Safes vorzufinden. [47-59

Armstrong Harris & Co.

Commissions- und Speditions-Geschäft.

Agenten der Pacific Mail-Steamship-Company von New-Orleans nach Californien und Oregon.

43 Nassau-Street
New-Orleans.

John Williams

Cotton-Factor
117 Common-Street
New-Orleans.

Milwaukie Flugblätter,

ein Wochenblatt für Scherz und Ernst.

herausgegeben und redigirt von **Robert Nayrstek,**

erscheinen jeden Samstag mit Illustrationen. 26 Nummern bilden einen Band, welchem am Schlusse ein Hauptitel und Inhaltsverzeichniß gratis beigegeben werden. Preis per Jahrgang von 52 Nummern

Ein Dollar

in halbjähriger Vorausbezahlung.

Das vierteljährig im Voraus zu bezahlende Porto nach Texas beträgt 6¼ Cents. Die resp. Postämter nehmen Bestellungen an.

City-Hotel.

Ecke
von Camp- und Common-Street
New-Orleans,
Bartels & Callum
Eigenthümer.

Wiley's

Literatur-Depot und Allgemeines Agentur-Geschäft

17 St. Charles-Straße
New-Orleans,

nimmt Subscriptionen auf alle in den Vereinigten Staaten erscheinenden Journale und Zeitungen an und empfiehlt sich zur Ausführung von Aufträgen auf Bücher, Papier, Buchbinderarbeiten, Typen, Musikalien, Gartensämereien und Waaren aller Art; besorgt auch Anzeigen für alle Zeitungen der Union und cassirt Insertionsgebühren für dieselben ein. E. W. Wiley.

Der deutsche Correspondent.

Wöchentliches Blatt.

Preis $2 pro Jahr.

Erscheint in Baltimore jeden Donnerstag Abend.

Das nun schon seit 6 Jahren von mir an jedem Samstage herausgegebene, besonders im Innern Maryland's, Pennsylvanien's, Virginiens, Süd- und Nord-Carolina's ꝛc. verbreitete Blatt wird in Zukunft, um dessen zeitiges Eintreffen bei den auswärtigen Subscribenten zu sichern, Donnerstags erscheinen. Das Blatt enthält sämmtliche im Laufe der Woche in unserm täglichen Journale publizirten Erzählungen und Neuigkeiten, die Markt- und Banknotenpreise, Listen der hier angekommenen Schiffe und Passagiere ꝛc. ꝛc.

Anzeigen finden gegen billige Berechnung Aufnahme. Friedrich Raine,
Herausgeber.

Baltimore Md.,

Devine Barlow & Co.

Commissions- u. Allgemeines Agentur-Geschäft
für die ersten
Fabriken der Ver. Staaten
34 Magazin-Str. in New-Orleans
und
66 Broadway in New-York,

haben stets vorräthig und auf Lager alle von folgenden Fabriken, für die sie Agenten sind, fabricirten Waaren:

Chicopie Dbraune Sheeting; Cabot braune Sheeting; Great Fall's braune Sheetings; Tuscaloosa braune Sheetings und Dog-River braune Sheetings.

Gebleichte Waaren:

GFA gebleichte Shirtings,
GFC - dsgl.
Lowell F u. Lowell A dsgl.
Dwigst u. Black Stone - dsgl.
GFM gebleichte Shirtings,

und alle von James K. Mills & Co. in C. fabricirten, in braunen und gebleichten Shirtings bestehenden Waaren;

Blaue und gebleichte Drelle;
Cottonaden, Osnaburgs;
Hosenzeuge;
Kentucky Jeans und Linon.

Sie sind auch Agenten für die Great Bay State Company und haben deren Fabrikate, Shawls, Kassimire, Tuche; Satininette und jede andere Art von Wollenzeugen beständig vorräthig.

Agenten der Nordam. Print-Works; S G B Print-Works; G W und C Print-Works; L P Print-Works.

Beständig Vorath von englischen und amerikanischen Waaren, die besonders für den amerikanischen Markt geeignet sind und zu den niedrigsten Fabrikpreisen verkauft werden.

Beziehungen:

Herren James R. Mills & Co. } Boston.
- Lawrence Stone & Co.
- Read Chadwick & Dexter.

Herren Geo. Bird & Co. } New-York.
- Spaford & Tillston.
- Brackley & Livingston.
- Hall, Dana & Co.

Hrn. Lawrence, Stone & Co. } Philadelphia.
- David S. Brown. & Co.
- John Farnum & Co.

New-York.

Rischmüller und Löscher,

Commissions- Speditions- und Wechsel-Geschäft,

Nr. 70 Greenwich Street.

Durch unsere direkten Verbindungen mit den hauptsächlichsten Schiffs-Expedienten in den verschiedenen Hafenplätzen Deutschlands, der Niederlande, Frankreichs und Englands sind wir in den Stand gesetzt, feste Accorde für die Ueberfahrt von Personen von

Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Havre, London,

Basel, Bern, Straßburg, Mainz, Cöln a. R., Bamberg, München, Leipzig, Berlin, Wien, sowie auch von jedem Inlandplatze Deutschlands, oder der Schweiz aus nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans, Boston, oder Quebec zu den möglichst billigsten Preisen abzuschließen.

Auf die meisten Plätze Deutschlands geben wir

Wechsel

zu beliebigen Beträgen und Sichten stets zum niedrigsten Tages-Course, besorgen Auszahlungen oder Einziehungen von Geldern und unterziehen uns überhaupt der prompteste Ausführung jedes uns zu Theil werdenden ehrenhaften Auftrags.

Rischmüller u. Löscher.
New-York.

Wm. P. Converse. Thos. W. Converse.
Wm. P. Converse junior.

Converse & Co.

97 Tchoupitoulas Straße, Ecke von Lafayette Straße
New-Orleans,
empfehlen hiermit ihr Lager von

Gewürzwaaren und westlichen Producten.

Thee: Imperial, Gunpowder, Young Hyson, Pewchong, Oolong. Kaffee: Rio, Havanna, Jamaica, Laguayra, alter Java, Mocca, Zucker: Louisiana, Havana, N.-Y. und N.-O. Hut-, Stücken-, Puder, Raffinade, Gekörnter. Molasses: Plantation, Sugar-House, N. Y. und Louisiana Syrup. Weizenmehl: Extra St. Louis, Superfine St. Louis, Illinois, Ohio, Maismehl und Hominy. Fische: Mackarellen, Nr. 1 und 2 in Fässern, halben Fässern, Viertelfässern, und Kitts, No. 3 in Fässern; Heringe in ganzen und halben Fässern, Lachs in Kits und halben Kits; Stockfische in Schachteln und Bündlichen; Heringe in Schachteln. Oele: Castor, Leinsaat, Wallfisch, Gerber, Oliven. Provisionen: Mess-Schweinefleisch, Prime-Schweinefleisch, Mess-Rindfleisch in ganzen und halben Fässern, Prime-Rindfleisch, Ribbon-Seiten, Clear-Seiten, Schulter, Zucker-Schinken, Anderer; getrocknetes Rindfleisch, desgl. Zungen, geräucerte desgl.; Speck, Butter, Käse, Gänse, Engl. Dairy und Wester; Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Zwiebeln, grobes Salz, feines, Tafel-Reis. Lichter: Sperm, Stern, Adamantine, Tallow. Seife: Winchester's, Livermore's Eagle, Jackson's, Hunt's Extra, Castile, Fancy-Bar, Variegated, Toilette, Bart, Schaum. Früchte, Nüsse ꝛc.: Feigen, Mandeln, Trauben, Korinthen, Pflaumen, Feigen, Brasil-Nüsse, Pecan-Nüsse, Citronen, Maulbeeren, gedörrte Aepfel und Pfirsiche. Papier ꝛc.: Schreib-, Packe, Spielkarten in großer Auswahl, Baumwollene Schnur, Lampendochte. Pickles, Catsups, ꝛc.: Underwood's, Davis' und Well's, M. & Prosser's Pickles, in Gallons, ½, ¼ u. ⅛ Gallons; Catsup-Tomato, Walnuß, Champignon; Worcestershire-Sauce, Rosenwasser, Pie-Früchte, Jelees, Pfeffer-Sauce, Havanna-Preserves, American-Preserves in Gläsern und Dosen; Canton-Ingwer, Capern, Oliven, Kaffee in verf. Kannen, Hummer desgl., Austern desgl.; Sardellen. Gewürze ꝛc.: Kentucky-Senf in Matten und Gläsern, Nelken, Muskat-Blüthe, Muskatnüsse, Pfeffer, Nelkenpfeffer, Ingwer, Cayenne-Pfeffer. Holzwaaren: Bottiche, Kübel, Besen, Waschbretter, Kleidernägel, Schuhbürsten, Schrubbürsten, Mandeln, Stricke, Bettgurte, Zündhölzer. Droguerien ꝛc.: Vitriol, Indigo, Salarattus, Bimstein, Lampenschwarz, Spanisches Braun, Carb. Soda, Cremor Tartar, Kampher, Krapp, Alaun, Epsom-Salz, Schwefel, Salpeter, Magnesia, Chinin, Siegellack. Liqueure ꝛc.: Brandy-Cognac, Domestic, Jamaica-Rum, New-England-, New-Orleans-Rum, Holl. Genever, Amer.; Irl. Whiskey, Schott., Monongahela-, Bourbon-, Rectif.-Whiskey; Madeira, Sherry, Port, Malaga, Muskat, Champagner, Claret-Weine, Pfirsich- und Kirsch-Brandy, Curacao, Maraschino, Absynthe, Annisette, Cordials, Stoughton's Bitters, Citronen Syrup, Assortirter; Porter, Ale, Apfelwein, Pfeffermünz-Essenz. Taback: Cigarren und Schnupftaback. Ein großes Assortiment von Taback, Cigarren von jeder Güte, Cuba Sires. Verschiedenes: Stärke, Pulver und Feuer-Crackers, Schrot, Blei, Nägel, Tinte, Macaroni, Fadennudeln, Cards, Pfropfen, Flaschen, Fläschchen, Pfeifen, Glas, Glaswaaren, Glaserkitt, Wichse und eine große Auswahl andere Waaren. [22-

☞ Aufträge werden prompt und reell ausgeführt.